

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

15.1.1936 (No. 12)

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf., Samstagsnummer 15 Pf., im Postamt...

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Baden's große Heimatzeitung Karlsruhe, Mittwoch, den 15. Januar 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 12

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Geschäftsführer: Dr. Otto Schenck. Stellvertreter: Max Böhm.

Rußland im Rüstungstaukel.

15 Milliarden Rubel = 40% des Staatshaushalts 1936 dienen militärischen Zwecken.

Moskau, 15. Jan. In der gestrigen Vormittags-Sitzung des Hauptvollzugsausschusses sprach Molotow das Schlusswort zur Debatte über den Wirtschaftsplan für 1936...

kein vollständiges Bild über die ganze Finanzgebarung. Grinko nannte z. B. nicht die Einnahmen des Staates aus dem Binnenhandel...

Bolschewismus als Regierungsform.

Von Klaus Mehnert unserem Vertreter in Moskau. Im Nachgang zu der (in der Weihnachts- und Neujahrsnummer veröffentlichten) Artikelserie unserer Auslandsvertreter über die Frage: Wie wird Europa regiert?...

Selbstbeschuldigung eines Psychopathen:

„Ich bin der Mörder von Heidelberg“

Eine Verhaftung bei Worms / Skeptische Beurteilung einer Selbstanklage.

Dresden am 15. Jan. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse). In Eich bei Döpenheim nahm die Polizei am Montag einen Mann fest, der sich selbst beschuldigt, am 2. Dezember den Mord an Heidelberg, bei dem bekanntlich Frau Direktor Lappe und deren Dienstmädchen Fluck ermordet wurden, begangen zu haben.

der Angaben entsandt. Zunächst wird das „Geständnis“ des Verhafteten skeptisch aufgenommen. Denn es ist eine bekannte Erfahrungssache, daß bei Mordfällen, die großes Aufsehen erregt haben, immer wieder falsche Selbstbezeugungen vorkommen.

17 Tote bei Flugzeugabsturz in USA.

Das größte Flugzeugunglück Amerikas / Die Leichen bis zur Unkennlichkeit verstümmelt.

New York, 15. Jan. Ein Passagierflugzeug der American Air Lines, das sich auf dem Wege von Newark nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von Goodwin im Staate Arkansas ab. 14 Fluggäste, die beiden Piloten und die Stewardesse fanden den Tod.

Sieben Explosionsoffer in Spanien. Madrid, 15. Jan. In der Nähe von Salamanca ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Explosionsunglück. Ein größerer Dynamitvorrat, der in einem Wohnhaus aufbewahrt wurde, entzündete sich aus unbekannter Ursache.

Grubenunglück in Nordjapan.

Tokio, 15. Jan. Aus Hokkaido hat nördlich von Sapporo eine schwere Grubenexplosion stattgefunden. Bisher sind 18 Tote gezählt worden.

Drei Tote auf Grube Eschweiler-Reserve. Düren, 15. Jan. Wie vom Bergamt Düren mitgeteilt wird, hat Dienstagnachmittag auf der Grube Eschweiler-Reserve bei Eschweiler eine örtliche Schlagwetterexplosion im Flöz Hornegel stattgefunden. Drei Arbeiter verunglückten tödlich.

Der rasche Wandel vieler Regierungsformen ist ein Merkmal unserer Zeit. Deutschland z. B. das Jahrhundert brauchte, um sich vom Feudalismus zur absoluten und weiter zur konstitutionellen Monarchie zu entwickeln, wandelte sich in den letzten zwanzig Jahren in vier grundverschiedenen Stadien von der konstitutionellen Monarchie über die parlamentarisch-demokratische Republik und das Brünningsystem zum Staate Adolf Hitlers.

Dieses System war für die beiden ersten Perioden der bolschewistischen Revolution, die Machterringung und die Machtifizierung, durchaus geeignet. Als aber die Sowjetunion nach dem innerpolitischen Siege Stalins in ihre dritte Periode eintrat, die wir als die Periode der Industrialisierung und Kollektivierung bezeichnen können, bedurfte sie einer sehr viel strafferen Zentralisierung als sie der von unten nach oben erfolgende und in seiner Konsequenz anarchoide Räteaufbau bot.

auf den Transparenten kommunistischer Demonstrationen in den Straßen deutscher Städte gesehen!) Aber die Bedeutung der Räte als solcher ging mehr und mehr zurück — es ist bezeichnend, daß das letzte Mal vier Jahre vergingen, ehe ein neuer Rätekongreß einberufen wurde — und die entscheidende Rolle rückte immer stärker auf die Partei über. Parallel der Rätepyramide steht nämlich die Parteipyramide, die aber im Gegensatz zu den in ihrem Wesen demokratischen (wenn auch proletarisch-demokratischen) und dezentralisierten Räten in straffster Disziplin von der Parteispitze abhängt. Je weiter nach oben desto mehr decken sich die beiden Pyramiden, da von Stufe zu Stufe in den Rätekongressen und Exekutiv-Komitees der Prozentsatz der unbedingtem Gehorsam gegenüber ihren Oberen unterworfenen Parteileute zunimmt. Dieser Einfluß der Partei auf den Verwaltungsapparat entwickelte sich zunächst unsichtbar, bis man sich allmählich auch äußerlich zu ihm bekannte. Schon seit Jahren werden viele gerade der grundlegenden Erlasse, wie z. B. über Erziehungswesen, nur noch von der Parteileitung unterzeichnet, obgleich die Partei in der Verfassung der Sowjetunion nicht vorgesehen ist.

Ein Punkt darf freilich nicht übersehen werden: Die Rolle der von Marx so naiv geleugneten Persönlichkeit, Stalin, der anerkannte Führer der Sowjetunion, wählte sich den Parteiapparat, durch den er zur Macht gekommen war, als den entscheidenden Hebel. Theoretisch hätte er sich auch den Staatsapparat durch eine energische Zentralisierung, die bei dem dekorativen Wesen der Wahlen wohl möglich gewesen wäre, dazu ausbauen können. So wie die Entwicklung aber gegenwärtig verläuft, sind Änderungen nicht zu erwarten. Gerade die für die Zukunft angelegte Reform der Wahlen, welche vom nächsten Mal ab geheim, gleich und direkt werden

sollen und daher den demokratischen Charakter der Räte erhöhen müßten, werden die Rolle der Parteileute innerhalb des Verwaltungsapparates notwendig verstärken. Die Sowjetunion ist noch lange nicht aus dem Stadium, in dem sie auf rückwärtslose Zentralisierung angewiesen ist, heraus.

Die Sowjeddiktatur ist freilich ein Zentralismus, eine Diktatur besonderer Prägung. Alles geschieht, um den Massen ihre Anteilnahme am Geschehen zu suggerieren. So wird z. B. der aller Wahrscheinlichkeit nach bevorstehende Beschluß, den zweiten Fünfjahresplan in vier Jahren zu erfüllen, schon seit vielen Wochen durch die entsprechenden Resolutionen der Belegschaften einzelner Betriebe „spontan“ vorbereitet. Auch die großartige Aktion zur Leistungssteigerung, welche gegenwärtig die ganze Sowjetunion in Atem hält, wurde „spontan“ in dem Bergarbeiter Stachanow geboren. Das alles wird mit solcher Geschicklichkeit inszeniert, daß es auch heute noch hier nicht wenige Menschen gibt, die es für bare Münze nehmen.

Den sachlichen Beobachter wird das nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Träger der Macht in der Sowjetunion die Parteibürokratie ist, und die Quelle der Macht die Parteispitze, also das Zentralkomitee oder noch genauer sein „Politbüro“ und dessen Generalsekretär, der kein einziges staatliches Amt von Bedeutung bekleidet und doch Herr im Lande ist, Stalin, mit seinen allerschlechtesten Mitarbeitern. So läßt sich also die Regierungsform des Bolschewismus, wenn man exakt sein will, nur formulieren als die durch eine Parteibürokratie ausgeübte Diktatur einer Parteioligarchie im Gewande einer proletarischen Räte-demokratie.

### Blick in die Zeit:

#### Grenzgeflüster in Südtirol

Die englische Zeitung „Evening Standard“ veröffentlicht einen Bericht aus Innsbruck über die Vorgänge in Südtirol. Ihr Korrespondent behauptet, daß nach seinen Erfundigungen seit dem Ausbruch des abessinischen Krieges tausende von Desertoren die Hilfsorganisationen in Anspruch genommen hätten. Von einem Mann seien ihm die von den Italienern demontierten Wagentreien in Meran bestätigt worden. Die Mannschaften hätten den Gehorsam verweigert. Eine der Hauptursachen für die Desertionen sei, daß Italien alle Automobilsfahrer in Südtirol mobilisierte, um Tanks in Abessinien zu bedienen. Denn die Tiroler Chauffeure gehörten zu den besten der Welt. Der Korrespondent behauptet weiter, daß seit der Kriegserklärung allein in Richtung Innsbruck 1700 Tiroler ihre Heimat verlassen hätten, unter ihnen in ganzes Detachement mit Maschinengewehren und Gewehren. In den italienischen Kasernen befände sich ein Anschlag, der folgendermaßen lautet: „Du kannst nicht über die Grenze, Deserteur! Du bist verpflichtet, dich auszuliefern.“ Trotzdem hätte die Zahl der Flüchtlinge nicht abgenommen. Auch die Drohung der Italiener, sich an den Verwandten der Deserteure schadlos zu halten, hätte nichts gebracht. Diese englische Darstellung überrascht insofern, als sie erfolgt, nachdem bereits einige Tage zuvor ein italienisches Dementi über die Desertionsfrage veröffentlicht wurde.

#### Heberjspiel.

In Marzetta hat es am letzten Sonntag ein sowjetrussisch-französisches Fußballspiel gegeben. Die holländische Mannschaft hat ihren Gegner, die Mannschaft des französischen Verbänders, im wahren Sinne des Wortes überjspielt. Denn die Sowjetrussen erwiesen sich nicht nur als die besseren Fußballspieler, sondern auch als Freunde recht zweifelhaften Charakters. Denn unter ihrer Einwirkung ließ sich die französische Mannschaft dazu hinreißen, einen privaten Fußballplatz zu „erobern“, da ein anderer Spielplatz nicht zur Verfügung stand. Der Besitzer hat nun ein Verfahren gegen die französische Mannschaft angedroht, der nichts anderes übrig bleiben wird, als die Kosten des ganzen Spiels zu tragen und die zu erwartenden Strafgebühren zu zahlen.

Das kann aber nicht überraschen, denn die Franzosen sind, wie die Geschichte der Gegenwart lehrt, durch Schaden noch längst nicht klug geworden. Sie haben sich vor und während des Krieges durch die Russen nach Strich und Faden überspielen lassen. Trotzdem haben sie jetzt ein neues politisches Bündnis mit ihnen geschlossen, sie sind auch im Begriff, wieder sehr tief in die Falle zu greifen, obwohl sich die Sowjetrussen weigern, die französischen Milliarden der Vorkriegszeit zurückzahlen. Genau so wie man im Kreml das französische Volk nach allen Regeln der Kunst über die Köpfe baldiert, genau so verhalten sich die Sowjetrussen im unmittelbaren Verkehr mit den Franzosen.

Verhältnisses mit Japan zu vermeiden. Die französische Delegation bestrebt darauf, daß die Konferenz nach dem Rücktritt Japans unter keinen Umständen antijapanische Tendenz erhalten dürfe.

Die Richtlinien, die die bisher sehr wortfarge französische Delegation für die Londoner Konferenz gemacht hat, werden in der französischen Presse folgendermaßen zusammengefaßt: Frankreich steht prinzipiell der Flottenparität nicht ablehnend gegenüber. Die Frage übersteigt aber nach französischer Ansicht weit die Möglichkeiten der Konferenz und hat deshalb keinerlei Aussicht auf praktische Lösung. Frankreich tritt für eine Höchstgrenze der Seerüstungen ein für die fünf großen Seemächte, und Frankreich will die Aufrechterhaltung der Trennung der Rüstungsklassen zur See und zu Lande.

Was die Möglichkeit einer Einladung Deutschlands und Rußlands zu den Flottenverhandlungen betrifft, so hat Frankreich keinen Zweifel darüber gelassen, daß es mit allen Mitteln gegen eine Heranziehung Deutschlands Stellung nehme.

Man kann also sagen, daß Frankreich das Scheitern oder zum mindesten Stöckchenbleiben der Konferenz nicht einmal in offizieller Sprache bedauert, daß niemand in Frankreich ernste Erwartungen an ein Gelingen dieser Konferenz geknüpft hat. Alle Fragen der Abrüstung, des Rüstungsstillstandes oder der Rüstungsbegrenzung sind für Frankreich seit der Erklärung der deutschen Wehrhoheit hinfällig. Seit langer Zeit schon hat Frankreich die Absicht angekündigt, sich gegebenenfalls von den Abmachungen der Washingtoner Konferenz zurückzuziehen. Die Möglichkeit hierzu glaubt Frankreich nach dem bisherigen Verlauf der Londoner Konferenz jetzt erhalten zu haben.

## Die gesprenzte Flottenkonferenz.

### Japan protestiert gegen Fortsetzung zu Bieren / Paris ist desinteressiert.

8. London, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das Schicksal der Londoner Flottenkonferenz in ihrer ursprünglichen Form ist entschieden: Die japanische Regierung hat Admiral Nagano keine neuen Vollmachten erteilt, sondern ihn aufgefordert, die Konferenz zu verlassen, falls die Forderung der „gemeinsamen oberen Grenze“ formell abgelehnt werden sollte. Auf der anderen Seite hat der amerikanische Delegationsführer, Norman Davis, den Engländern gestern, gutem Vernehmen nach, mitgeteilt, daß seine Regierung nicht bereit ist, die Entscheidung über Japans Forderung weiterhin in der Schwebe zu lassen. Die Engländer haben dann im Laufe des Nachmittags die Vertreter Frankreichs und Italiens von der Lage unterrichtet, und es wurde beschlossen, den sogenannten Ersten Ausschuß, d. h. die verfeinerte Vollkonferenz, für heute nachmittag zu der schon dreimal verschobenen Sitzung einzuberufen.

Wenn Tokio nicht, wie kaum zu erwarten ist, bis dahin umfallen sollte, dann wird die heutige Sitzung ungefähr folgendermaßen verlaufen: Japans Vorschlag wird aufs neue auf die Tagesordnung gesetzt und von Admiral Nagano nochmals begründet. Der britische Vorsitzende der Konferenz (Eben oder Monsell) wird dann den Delegationsführern das Wort erteilen, die sich nochmals zur Sache äußern sollen. Man rechnet aber damit, daß die Debatte sehr kurz und durch einen englischen oder amerikanischen Antrag auf Abtötung abgeschlossen werden wird. Ueber das Abstimmungsergebnis besteht kein Zweifel.

Alle vier Hauptdelegierte werden Japans Plan ablehnen. Dann dürfte Admiral Nagano den Rücktritt Japans von der Konferenz erklären, wahrscheinlich aber hinzufügen, daß er als Beobachter weiterhin in London bleiben werde.

Daß die Konferenz auch nach dem Abmarsch der Japaner fortgesetzt wird, steht bereits fest. Sie wird zunächst die Beratungen des englischen Vorschlages über den Ausbau der Bauprogramme fortsetzen, die vor einer Woche durch Japans Schritt so dramatisch unterbrochen wurden. Dann wird man sich der qualitativen Abrüstung zuwenden, d. h. dem Versuch, die Schiffsgrößen und Geschützkaliber zu beschränken. Der wichtigste Punkt aber wird die Frage der Befestigungen im Stillen Ozean sein. An diesen Beratungen werden die Japaner zweifellos — auch als „Beobachter“ — größten Anteil nehmen. In englischen und amerikanischen Kreisen

fehlt es nicht an Stimmen, die der Hoffnung Ausdruck geben, daß man auf diesem Umwege die Japaner schließlich doch wieder an den runden Tisch bringen werde: eine Drohung der Befestigung von Hongkong und den Philippinen ist das einzige, was Japan wirklich fürchten muß.

Der heutige Tag wird aller Voransicht nach noch keineswegs das Ende des seit Jahren schwebenden Kampfes um die Macht im Fernen Osten bringen — wohl aber ein verärgertes Ringen.

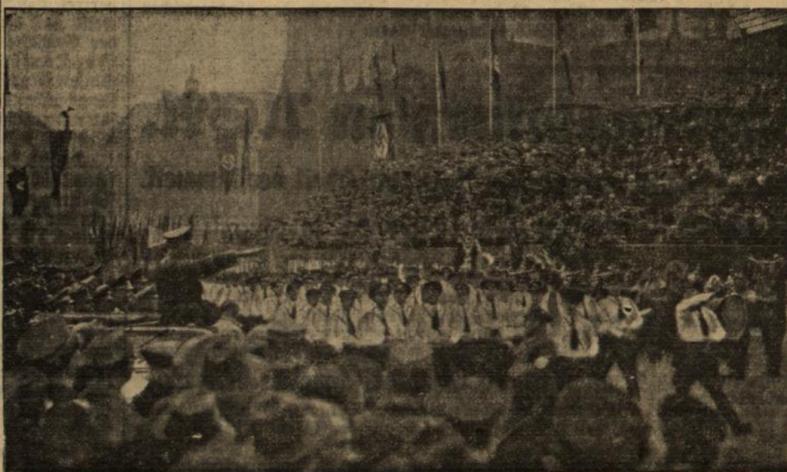
Gegen die Fortführung der Verhandlungen als Biererkonferenz hat die japanische Flottenabordnung bereits den juristischen Einspruch erhoben, daß die Bedingungen eines Fünftmächtevertrages nicht von einer Viermächtekonferenz festgelegt werden könnten. Die britischen und die amerikanischen Juristen erkannten jedoch diesen Einwand nicht als stichhaltig an.

Der japanische Admiral Nagano erklärte einem englischen Pressevertreter gegenüber, Japan habe den ersten Wunsch, die internationale Lage nicht zu verschlechtern. Nach japanischer Auffassung bedeute ein Ausscheiden Japans nicht ein Rüstungswettrennen. Japan beabsichtige nicht, seine Flotte bis zur Größe der Flotten Englands oder Amerikas aufzurüsten, obgleich das derzeitige amerikanische Bauprogramm, das den gegenwärtigen Flottenvertrag voll ausnütze, in Japan Beunruhigung verursache. Solange nicht die anderen ein Flottenwettrennen hervorriefen, werde sich auch Japan zurückhalten. Gleichzeitig müsse betont werden, daß sich die Flottenverträge von Washington und London für die Verteidigungsbedürfnisse Japans als unbefriedigend erwiesen hätten. Das in Washington begründete Verhältnisystem lasse Japan keine Gerechtigkeit widerfahren.

1. Paris, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Frankreich hat der Londoner Flottenkonferenz gegenüber große Zurückhaltung gezeigt, die, nach den Kommentaren der französischen Presse zu urteilen, einer demonstrativen Desinteressierung gleichzustellen ist. Dementsprechend wurde der Rückzug Japans von der Konferenz mit offenkundiger Gleichgültigkeit, wenn nicht mit kaum verhehlter Befriedigung aufgenommen. Die französische Presse erklärt die Konferenz für praktisch erledigt. Frankreich habe alles Interesse, eine Verstärkung seines



### Die Jahresfeier der Saar im Bild.



Links: Saarlautern aus der Taufe gehoben. Reichsminister Dr. Frick gab der Stadt Saarlautern den deutschen Namen Saarlautern und noch am gleichen Tage wurden, wie das Bild zeigt, die Namenschilder ausgewechselt. (Scherl Bilderdienst, K.) — Bild Mitte: Der Befreiungsmarsch vor Reichsminister Dr. Frick u. Gauleiter Bürckel auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken. Die alten Saarkämpfer tragen die Kleidung des ehemaligen Ordnungsdienstes der Deutschen Front: Weiße Hemden, schwarzen Schlips. (Scherl Bilderdienst, K.) — Rechts: Am Ehrenmal auf dem Warndt. Im Anschluß an die Umbenennungsfeier in Saarlautern unternahm Reichsminister Dr. Frick eine Rundreise durch das Saargebiet, in deren Verlauf er auch das Ehrenmal auf dem Warndt besuchte. Rechts von Dr. Frick Kommerzienrat Röchling. (Das Befreiungsmal in Dudweiler. Der Hinweis im Text bezieht sich dagegen auf das heutige Bild.) (Scherl Bilderdienst, K.)

# „Grüne Woche Berlin 1936“

Sie wird am 25. Januar eröffnet / Erster Ueberblick / Schon 50 Sonderzüge angemeldet.

m. Berlin, 15. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Am 25. Januar 1936 wird die „Grüne Woche Berlin 1936“ die Reihe der Ausstellungen im neuen Jahr in den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnen. Der Reichsnährstand, die Deutsche Jägerschaft und die landwirtschaftliche Maschinen- und Geräteindustrie, die Futtermittelindustrie, die Reichsfachschaft „Geflügel“ und nicht zuletzt der Rundfunk werden Träger dieser erschöpfenden und großzügigen Schau sein, die heute schon in der Reichshauptstadt ihre ersten Schatten vorauswirft.

Der Reichsnährstand wird in der Halle I die Ausstellung mit einer Sonderschau eröffnen, die die verschiedenen Gebiete der gesamten Land- und Ernährungswirtschaft sowie der Landwirtschaftspolitik umfaßt. Hier soll der Städter wieder einmal unmittelbar an die Arbeit des Bauern und Landmanns herangeführt werden, um auch seinerseits den Sinn und die Bedeutung der Erzeugungsschlacht erkennen und würdigen zu lernen. Er wird nicht zuletzt auch mit dem Wesen und dem Ziel der landwirtschaftlichen Marktordnung bekannt gemacht werden.

Eine Anzahl kleinerer Ausstellungen wie „Bauerntum und Arbeitsdienst“, „Der Kampf um gesunde deutsche Kinder“ und die geschichtliche Ausstellung „Wehrhaftes Bauerntum“ umrahmen diese Sonderschau, die sinngemäß in die weitere Abteilung „Bauer und Arbeiter“ hinüberführt. Hier werden die einzelnen Momente der ungeheuren Bedeutung eines gesunden Bauerntums für die gesamte Wirtschaft ausführlich erläutert. Und die Tatsache, daß in dem ersten Jahr der nationalsozialistischen Regierung nicht weniger als 34 Prozent aller Arbeiter und Angestellten wieder lohnende Arbeit und Verdienst in den Betrieben oder Einrichtungen des Reichsnährstands unmittelbar oder mittelbar gefunden haben, fann die Bedeutung des Nährstandes für die gesamte Wirtschaft nur umso deutlicher werden lassen.

In dem zweiten Hauptteil der Ausstellungshallen I wird die Deutsche Jägerschaft die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936“ einrichten, die unter dem Protektorat des Reichsjägermeisters General Göring steht. Nicht weniger als 6000 Trophäen, Geweihe und Gehörne aller Art, sind in allen Teilen unseres Vaterlandes gesammelt worden, um hier ausgestellt und von einem Preisrichterkollegium bewertet zu werden. Diese Jagdausstellung ist die erste Reichsausstellung auf diesem Gebiet. In einem besonderen Ehrenhof werden die Jagdtrophäen des Reichsjägermeisters aufgestellt. Die Sonderschau „Deutsche Jäger im Ausland“ und die „Deutsche Elchschau“ gliedern sich der Jagdausstellung an. Die einzelnen Gänge werden jeweils in Sonderausstellungen vertreten sein, so daß auch der Nichtjäger einen Eindruck von dem Wesen der deut-

schen Jagdpflege und vor allem von dem Vorkommen der einzelnen Wildarten in den verschiedenen Landesteilen mitnehmen kann. Nicht zuletzt durch das Inkrafttreten des neuen Reichsjagdgesetzes können nun also alle deutschen Jäger ihre Trophäen in einer Reichsausstellung zeigen.

Die anschließenden Hallen des Ausstellungsgeländes sind dann der landwirtschaftlichen Maschinen- und Geräteindustrie vorbehalten, an deren Stände sich unmittelbar auch die Ausstellungen der ländlichen Hauswirtschaft anschließen werden. Rund 5000 Qm. Bodenfläche werden von diesen Teilen der Ausstellung in Anspruch genom-

men. Auch die Futtermittelindustrie wird ihrer Bedeutung entsprechend durch eine Ausstellung vertreten sein. In den Tagen vom 25. bis 28. Januar bringt dann die Reichsfachschaft „Geflügel“ die schon bekannte und beliebte Geflügel-Ausstellung, und am 1. und 2. Februar wird die ebenso beliebte Kaffeehunde-Schau die Geflügel-Schau ablösen.

Der bäuerliche Rundfunk wird wieder, wie auch im Vorjahr, sein Funkdorf „Lutmannshausen“ aufbauen und damit wieder mit seinen Sonderdarbietungen starken Anflug finden.

Daß das Interesse an der „Grünen Woche 1936“ auch heute schon wieder in allen Teilen des Reichs recht lebhaft ist, das beweist, daß jetzt schon mehr als 50 Sonderzüge aus allen Gauen angemeldet sind. Und so wird auch in diesem Jahr die „Grüne Woche 1936“ ihre Anziehungskraft nicht verfehlen und einen gleichstarken Erfolg haben wie ihre Vorgängerinnen.

## Delsperre immer unwahrscheinlicher.

Morningpost kündigt Enthüllungen der Vorgehichte des Hoare-Laval-Planes an.

S. London, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die „Morningpost“ kündigt für morgen sensationelle Enthüllungen über die Vorgehichte des Laval-Hoare-Planes an. Das Blatt erinnert an Baldwin's Antwort von den verriegelten Lippen, an das sich folgende Beteuerung knüpfte: „Wenn diese Schwierigkeit vorüber wäre, dann würde ich ein Plädoyer halten, und ich garantiere, daß nicht ein einziger Abgeordneter gegen die Regierung stimmen würde.“

Die „Morningpost“ versichert, daß ihre Enthüllung nicht von Sensationslust diktiert würde, sondern von dem Wunsche, die weitverbreiteten Mißverständnisse auszuräumen, die der Regierung so schwere Angelegenheiten bereiten. Seine Duellie verrät das Blatt nicht, erklärt aber, daß sie einwandfrei sei. Die besonderen Beziehungen der „Morningpost“ lassen annehmen, daß die kommenden Indiskretionen entweder dem Churchill-Haisham-Kreise oder direkt französischen Quellen entstammen.

Der Pariser Korrespondent der „Times“ bestreitet heute, daß die französischen Weisandversprechungen gegenüber England nur von beschränktem Wert seien. Die britische Admiralität sei im Gegenteil im Besitz voller Informationen über den Umfang der französischen maritimen Hilfeleistungen. Die Unterhaltungen über die Unterstützung zu Lande hätten dagegen weniger Fortschritte gemacht. Das sei ein Beweis dafür, daß die deutschen Befürchtungen über eine Verzögerung des Locarno-Vertrages gegenstandslos seien. Im gleichen Atemzuge fügt der Korrespondent der „Times“ jedoch hinzu, „daß die Mobilisierungs-

pläne der französischen Armee dem britischen Generalkstab aber bereits bekannt sind.“ Zu berücksichtigen ist allerdings, daß der „Times“-Korrespondent seine Hauptinformationen offensichtlich aus französischen Quellen hat.

Nach der „Morningpost“ — die stets mit Vorsicht zu genießen ist — ist es jetzt sehr unwahrscheinlich, daß der Erdölbann vor dem 1. März in Kraft gesetzt werden kann. Das Blatt fügt hinzu, daß eine endgültige Entscheidung des britischen Kabinetts über diese Frage auch heute nicht zu erwarten sei, „da die britische Politik gegenwärtig eher geneigt ist, dem Völkerverbund zu folgen, als diesen zu führen“.

Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge ist die britische Regierung im Besitze von Nachrichten, wonach Italien ohnehin schon jetzt genügend Devisen für sechs oder sogar neun Monate besitze. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, die Regierung habe die Pflicht, die Delsperre endgültig zu begradigen, da dies der erste Schritt zum Frieden sei. Ein Uebergreifen des Krieges auf Europa würde das Schicksal der Zivilisation besiegeln und die Welt dem Bolschewismus ausliefern.

Die Oppositionspresse bringt heute eine im scharfen Tone gehaltene Warnung an die Regierung, daß die englische Öffentlichkeit eine schwankende Politik und ein Abweichen von einem einmal eingeschlagenen Weg der Außenpolitik nicht dulden werde. Die Oppositionspresse erklärt gleichzeitig, daß die Gerüchte von neuen Friedensbemühungen ein Mandat seien, um die Anwendung von Delsmaßnahmen aufzuschieben. So schreibt „Daily Herald“, die Gerüchte hätten den einzigen Zweck, das englische Kabinett zu verwirren und zu einer Politik des Abwartens zu zwingen. Um die Aufmerksamkeit von Italien abzulenken, versuche Laval eine Panikstimmung wegen der angeblichen Absichten Deutschlands zu erzeugen. Das von der französischen Presse aufgegriffene Thema von der deutschen Wiederaufrüstung sei lediglich ein französisches Ablenkungsmanöver, um eine geeignete Atmosphäre für neue italienisch-abessinische Friedensvorschlüge zu schaffen.

## Schwedens Beschwerdenote an Italien

Unterjuchung der Schuldfrage bei der Lazarettbombardierung in Dolo geordert.

# Stockholm, 15. Jan. Der Außenminister gab bekannt, daß der schwedische Gesandte in Rom am Dienstag der italienischen Regierung eine Note wegen des italienischen Bombenabwurfs auf die schwedische Note-Kreuz-Abteilung in Abessinien überreicht habe. Darin heißt es u. a.: Die schwedische Regierung ist der Ueberzeugung, daß die schwedische Krankenabteilung Gegenstand eines unmittelbaren Angriffs durch die italienische Luftfahrt geworden ist. Da es sich hierbei um schwedische Staatsangehörige handelt, die in Ausübung eines Berufes der Menschlichkeit gemäß dem Abkommen von 1929 über die Verbesserung der Lage von im Kriege Verwundeten und Kranken von italienischen Fliegern angegriffen werden, sieht sich die schwedische Regierung verpflichtet, bei der italienischen Regierung gegen dieses Vorkommnis nachdrücklich Protest zu erheben. Hinsichtlich der Tätigkeit der schwedischen Abteilung hat sich kein

Anhaltspunkt dafür ergeben, daß sie sich eines Mißbrauchs des Note-Kreuz-Zeichens schuldig gemacht habe, und alle diesbezüglichen Vermutungen sind von den schwedischen Angehörigen der Abteilung mit Entschiedenheit als Irrtümer erklärt worden. Für die schwedische Regierung gibt es keine Veranlassung, an der Wahrhaftigkeit dieser schwedischen Zeugenaussagen zu zweifeln.

Die schwedische Regierung nimmt Kenntnis von dem Bedauern der italienischen Regierung, daß schwedische Staatsangehörige von dem Bombenabwurf getroffen wurden, und erwartet, daß eine Untersuchung der Verantwortlichkeit an dem Bombenabwurf durch Italien mit aller Beschleunigung geführt und die Angriffsbehandlung gehörig verfolgt werde. Die schwedische Regierung behält sich vor, ihre Forderungen, die sie für gerechtfertigt hält, später zu unterbreiten.

Das Disziplinarverfahren gegen den evangelischen schlesischen Landesbischof Zänker wurde auf Grund einer Aussprache mit Kirchenminister Kerrl eingestellt, nachdem Zänker sein Bedauern über den Verlauf der jüngsten theologischen Prüfungen in Schlesien ausgesprochen und eine Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenauschuß versprochen hatte.

Lawinenopfer beim Schneefernerhaus. Wie die Rettungsstelle des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins bei Partenkirchen meldet, verschüttete Dienstag mittag zwischen Schneefernerhaus und Anorrhütte eine Lawine drei Skiläufer. Einer von ihnen konnte sich selbst befreien. Ein Deutsch-Amerikaner namens Steinbach und eine Dame liegen noch unter der Schneemasse. Vom Schneefernerhaus und von Garmisch-Partenkirchen gingen Rettungskolonnen ab. Die Lawine hatte eine Länge von 700 Metern.

Ein sachlich-nüchternes Raucherurteil über

# JUWEL

würde lauten:

Die Qualität ist vorbildlich. Schon nach wenigen Zügen schmeckt man deutlich, daß man nur hochwertige, harmonisch abgestimmte, echt orientalische Tabake raucht. Der weiche, feine aromatische Geschmack wirkt stets anregend, nie ermüdend. JUWEL im Großformat ist daher qualitativ als auch quantitativ eine ideale Zigarette.

OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

MIT ECHTEN GROSSEN FOTOS (85x65 mm)

»WUNDER DES SEGELFLUGES«

ZIGARETTENFABRIK RICHARD GREILING A-G DRESDEN



# Im Zeichen der fünf Ringe.

## Berlin braucht Dolmetscher.

In der Reichshauptstadt ist durch den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins eine Zentralstelle für die mannigfaltigen und zahlreichen Wünsche unserer ausländischen Gäste geschaffen worden. Zu seinen Mitarbeitern zählen schon Hunderte von Sprachkundigen. In diesem Olympiajahr wird ein jeder gebraucht, der fremde Sprachen beherrscht und diese Kenntnisse im Auslande erworben hat. Es ergeht daher an alle, die diesen Anforderungen genügen, der Aufruf, sich ehrenamtlich dem Ausländerdienst zur Verfügung zu stellen, um unseren ausländischen Gästen den Aufenthalt in Berlin so angenehm wie möglich zu gestalten. Meldungen sind an den Ausländerdienst des Berliner Verkehrsvereins, Berlin NW 7, Unter den Linden 43, zu richten.

## Starke französische Leichtathletik-Mannschaft.

In französischen Leichtathletikfreizeiten ist man davon überzeugt, daß sich Frankreich bei den Olympischen Spielen 1936 durch eine mindestens 40 bis 45 Mann starke Leichtathletik-Mannschaft vertreten lassen wird. Die Mitglieder dieser Mannschaft müssen allerdings bestimmte Mindestleistungen erfüllen.

## Percy Beard nicht nach Berlin?

Der Amerikaner Percy Beard, den man den besten Hürdenläufer der Welt nennen darf, hat unlängst geheiratet und ist außerdem durch berufliche Pflichten derart in Anspruch genommen, daß er, laut seiner Erklärung, ein regelmäßiges Training nicht mehr durchführen kann. Beard, der den anerkannten Weltrekord im 120 Yards-Hürdenlauf mit 14,2 Sek. hält und 1934 auch in Stockholm über 110 Meter Zeiten von 14,3 und 14,2 Sek. gelaufen ist, will sich vom aktiven Sport ganz zurückziehen. Obwohl Amerika an hervorragenden Hürdenläufern nicht arm ist, wird man doch versuchen wollen, Beard zur Zurückstellung seiner Absichten wenigstens bis nach dem Berliner Olympia zu veranlassen. Die amerikanische Leichtathletik verliert noch einen weiteren bekannten Aktiven, den Langstreckler John Follows vom Remport-AC, der 1933 die amerikanische Meisterschaft über 5000 Meter gewann. Follows hat das Training aufgegeben.

## Die Olympia-Glocke fährt nach Berlin.

Am kommenden Donnerstag wird die Olympia-Glocke, die bekanntlich in Vohum gegossen worden ist, die Reise nach ihrem Bestimmungsort Berlin antreten. Für die Ueberführung der Glocke, die von der Reichsbahn auf dem Straßenweg vorgenommen werden soll, sind zehn Tage vorgesehen. Der jetzt eigens abgefahrte Anmarschweg führt von Vohum über Dortmund, Hamm, Bielefeld, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Brandenburg und Potsdam nach Berlin, wo die Glocke auf dem Franz-Josephs-Platz vor der Staatsoper feierlich empfangen werden wird. Der Berliner Bevölkerung ist dann die Glocke für einige Zeit zur Besichtigung freigegeben. Im Rundfunk wird der Anmarsch der Olympia-Glocke zur Reichshauptstadt ständig verfolgt, so daß auch den Bewohnern der zu durchfahrenden Städte und Dörfer die Gelegenheit zur Besichtigung der Glocke rechtzeitig bekanntgegeben werden kann. Die 600 Km. lange Strecke ist in acht Tagesetappen von je etwa 80 Km. eingeteilt. Ruhetage sind der 19. Januar in Hannover und der 22. Januar in Magdeburg. Ueber den Werdegang der Glocke wird ein Kulturfilm herausgebracht werden.

## Bobrennen auch bei Tauwetter gesichert.

Während der letzten Tauwetterperiode hat man auf der Olympia-Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen neuartige Versuche mit einer neuartigen Kältelösung angestellt, durch die ein Vereisen im Verlauf der Bobrennen schadhast gewordenen Kurven usw. in Zukunft auch bei stärkstem Tauwetter möglich sein soll. Bisher war es so, daß alle nachfolgenden Fahrer stark behindert und gefährdet waren, wenn ein Schlitten im Verlauf eines Rennens eine Kurvenwand aufgerissen hatte und die Temperatur ein Ausbessern nicht zuließ. Damit war häufig genug ein Rennen überhaupt entschieden oder mußte in ungünstigen Fällen sogar abgebrochen werden.

Bei den Olympischen Winterspielen wollen wir jedoch allen Benerbern die gleichen Bedingungen einräumen. Aus diesem Grunde soll die Bobbahn erstens einmal ganz besonders stark ausgebaut werden, so daß sie ohne weiteres — auch schon im Training — täglich 150 Fahrten aushält, und zum andern hat man jetzt in dem neuen Verfahren das Mittel gefunden, das ein sofortiges Vereisen schadhast Stellen bei jeder Temperatur ermöglicht. Die feste Kohlen säure, die eine Eigentemperatur von minus 80 Grad hat, wird nicht direkt aufgetragen, sondern unter die Eisachseln, mit denen die Kurvenwände gemauert werden, getan. Durch die austretende Kälte wird dann die schadhast gewordene Stelle sofort wieder fest. Es ist das erste Mal, daß ein derartiges Verfahren bei einer Bobbahn angewandt wird.

## Bis zum Juni alles fertig.

Das bisherige warme Winterwetter kam den Bauarbeiten auf dem Reichssportfeld zugute, die ohne Behinderung durch Frost und Schnee ganz erheblich gefördert werden konnten. Alle am Bau beteiligten Volksgenossen arbeiten mit unermüdbarem Fleiß, und so ist das siebzehn Meter hoch aufragende Nischenoval des Olympia-Stadions außer heute bereits im wesentlichen fertig. Nur an einigen Stellen stehen noch Baugerüste, die aber schon in kürzester Zeit fallen werden. Im Innern der gewaltigen Anlage werden bereits die Stahlbögel angebracht, auf denen die Sitzbänke ruhen sollen. Weit fortgeschritten sind auch die Arbeiten am Schwimmstadion. Bis auf einige Maler- und Glaser-Arbeiten ist alles fertig. Schon im Februar soll die Winter-Schwimmhalle in Benutzung genommen werden, die im Glanze des Marmors und der Kacheln strahlt. Die beiden neuen Hallen des Turnhallenbaues konnten bereits übergeben werden; demnächst folgen das „Haus des Deutschen Sports“ und am 1. April auch das Kameradschaftshaus. An Straßen und Wegen, ebenso an den Grünflächen muß dann noch die letzte Hand angelegt werden, aber Anfang Juni wird das Nischenoval bis ins kleinste vollendet sein.

## Ausgestaltung des Olympischen Dorfes.

Der Kommandant des Olympischen Dorfes Berlin, Hauptmann Fjörner, sprach in Kiel vor den Soldaten des Standortes über die weitere Ausgestaltung und die bisherigen Vorbereitungen des Olympischen Dorfes zur XI. Olympiade. In launiger Art berichtete er von seinen Erlebnissen und Erfahrungen bei der Errichtung dieser Stätte, die nicht nur gemütlich, sondern auch zweckentsprechend hergerichtet wird. Jeder Nation wird ein sprachgewandter Offizier beigegeben. Außerdem wird von jedem beteiligten Land ein Attache im Bereich des Stadions ein Büro erhalten. Weiter wurden 150 junge Deutsche als Führer ausgebildet und 250 Stewards zur Bedienung der Gäste. Weiterhin ist das ganze Gelände in Provinzen eingeteilt, entsprechend den deutschen Provinzen, und die einzelnen Häuser nach den Provinzhauptstädten benannt, die die innere Ausgestaltung übernehmen. So lernen die Bewohner gleich im Olympiadorf besondere Merkmale Deutschlands kennen.

lich, sondern auch zweckentsprechend hergerichtet wird. Jeder Nation wird ein sprachgewandter Offizier beigegeben. Außerdem wird von jedem beteiligten Land ein Attache im Bereich des Stadions ein Büro erhalten. Weiter wurden 150 junge Deutsche als Führer ausgebildet und 250 Stewards zur Bedienung der Gäste. Weiterhin ist das ganze Gelände in Provinzen eingeteilt, entsprechend den deutschen Provinzen, und die einzelnen Häuser nach den Provinzhauptstädten benannt, die die innere Ausgestaltung übernehmen. So lernen die Bewohner gleich im Olympiadorf besondere Merkmale Deutschlands kennen.

## Erleichterungen für ausländische Kraftfahrer.

Ausländischen Kraftfahrern wird der Besuch der Olympischen Spiele durch soeben beschlossene Erleichterungen beim Grenzübergang besonders bequem gestaltet werden. Sämtliche deutschen Grenzzollstellen geben in der Zeit vom 1. bis 16. Februar und vom 25. Juli bis 16. August an ausländische Kraftfahrer, die keinen Zollpassierchein (Triptych oder Carnet) besitzen, besondere „Olympia-Zoll-Vormerkseine“ aus, die zur zollfreien Einföhrung des Fahrzeuges ohne Sicherheitsleistung berechtigen und bis zum 16. März bezw. 16. September gelten. Für die Scheine wird eine Gebühr von einer Reichsmark erhoben. Der Besitz eines Olympia-Ausweises oder einer Olympia-Besuchskarte ist nicht Bedingung. Selbstverständlich werden die Scheine auch für Autobusse und Motorräder abgegeben.

## Die Kanadier eingetroffen.

Am Dienstag sind in Garmisch-Partenkirchen die sechs kanadischen Skiläufer eingetroffen. Die Kanadier sind von ihrer Aufnahme in Deutschland begeistert und haben gleich den Amerikanern in einem Telegramm der Beimat von ihrer Ankunft und der herzlichen Aufnahme Kenntnis gegeben.

## Die Springer bei der Arbeit.

Auf der Kleinen Olympialchanze wurde am Dienstag das Training der Springer begonnen. Zuerst waren die Japaner unter sich. Die Söhne des fernen Ostens bestachen durch ihre saubere und schöne Haltung. Später traf auch die deutsche Nationalmannschaft, die am Vortage im Balsertal geübt hatte, wieder in Garmisch-Partenkirchen ein. Der Thüringer Hans Marr bot beim Probefliegen mit 59 Metern eine ausgezeichnete Leistung; auch die übrigen deutschen Olympiakämpfer befanden sich in bester Verfassung. Am Nachmittag trainierten die Norweger. Hier schoß Birger Ruud den Vogel ab. Der Norweger sprang 60 Meter weit. Diese Weite hätte im Wettkampf einen neuen Schanzenrekord bedeutet, da dieser auf 57 Metern steht.

## Auf der Matte.

### Vor den Endkämpfen in Baden.

In Baden stehen die vier Bezirksmeister sämtlich fest und auch die Zweiten, die ebenfalls an den Endkämpfen teilnehmen, sind mit einer Ausnahme ermittelt. Die Zweiten sind der ASV. Wiesenthal, Alemannia Ruchbad und Rheinflrom Koblenz. Noch nicht entschieden ist der Kampf um den zweiten Platz im Bezirk 1, wo noch Mannheim 86, Mannheim 84 und Feudenheim Anspruch auf diesen Rang erheben. Die Ergebnisse der Kämpfe am Wochenende waren: Bezirk 1 (Mannheim): VfL 86 Mannheim — Tgm. Heidelberg 15:2, Bezirk 2 (Karlsruhe): ASV. Bruchsal — Germania Karlsruhe 17:2, Bezirk 3 (Freiburg): SV. Haslach — ASV. Kollnau 11:7, Germania Freiburg — Alemannia Ruchbad 8:10, Alemannia Emmendingen — ASV. Waldkirch 9:9, Bezirk 4 (Konstanz): Germania Hornberg — ASV. Göttingen 18:3, Rheinflrom Konstanz — SV. St. Georgen 18:2, Germania Willingen — Sige Schiltach 5:15.

## Turnkreis Karlsruhe im Olympiajahr 1936.

Unter Leitung des Kreisoberturnwartes J. Nagel und des Fraueturnwartes A. Troll fanden am 12. Januar in der Bad. Landesturnanstalt Lehrgänge im Schulturnen an Barren, Pferd und Reck, im Leistungsturnen der Kunstturner sowie im Aufbau der modernen Freübung statt, an denen 150 Turnwart(e)innen und Vorturner(innen) teilnahmen.

Am gleichen Tage fand im Vereinsheim des Karlsruher Männerturnvereins eine Vereinsführerbefragung statt, zu der 45 Vereine ihre Führer und deren Stellvertreter entsandt hatten. Von den Kreisfachmännern waren 8 anwesend. P. B. Durst schilderte in klaren Ausführungen die Neuorganisation des Turn- und Sportwesens, gab Aufklärung über alle fach- und verwaltungstechnische Fragen und berichtete über das Arbeitsprogramm der kommenden Monate. Mit der Aufforderung, den Kreisturntag am 16. Februar in der Turnhalle von Weisweurenter stattfinden, zu besuchen, wurde die Tagung in der üblichen Form geschlossen.

## D'Sullivan besiegt Peacock.

Beim Newyorker Hallensportfest gab es im Sprinterkampf ein wenig erwartetes Ergebnis, das unter den amerikanischen Leichtathleten größtes Aufsehen erregte. Der neue amerikanische Sprinterstar Edward D'Sullivan an ließ über 60, 80 und 100 Meter keinen geringeren als den Neger Eulace Peacock hinter sich. Seine 100-Meter-Zeit von 10,8 Sek. kommt dem amerikanischen Hallenrekord gleich. Sensationell war die Befragung des 800-Meter-Laufes, den Amerikas beste Mittelstreckler, Glenn Cunningham, Genze Benzke und Charles Hornbostel bestritten. Es sah lange nach einem Siege von Hornbostel aus, der aber im Spurt aus dem Tritt kam, stolperte und dadurch schließlich um einen Meter von Cunningham geschlagen blieb. Der Sieger lief die hervorragende Zeit von 1:52,2. Eine ganz hervorragende Leistung gab es im Hochsprung, den Al Threadgill mit 1,98 Meter gewann.

Ein Kunstturnkampf zwischen den Gauen Mitte und Brandenburg wurde in Gera ausgetragen. Die Mitte-Turner siegten überlegen mit 708:652 Punkten. Bester Einzelturner war Alfred Müller-Keuna.

Japans Eishockey-Olympia-Mannschaft mußte in Katowitz durch Polens Nationalvertretung eine 5:1-Niederlage einstecken.



Die neue Meisterin im Eiskunstlauf.

Bei den im Olympia-Stadion von Garmisch ausgetragenen deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf ging Victoria Lindpaintner vor Maxie Herber als Siegerin hervor. (Schirmer, K.)

## Kunstlauf-Meister des Nachwuchses.

Im Olympischen Eisstadion waren die Kunstläufer an der Arbeit. Hier tummelte sich der Nachwuchs der deutschen Kunstläufer. Knaben und Mädchen gaben sich mit Begeisterung und Eifer ihrer Arbeit hin und die gezeigten Leistungen lassen vermuten, daß in manchem der Teilnehmer ein verborgenes Talent schlummert. Das Jugend-Hauptklaufen holte sich bei den Knaben wieder der Münchener Fritz Faber und bei den Mädchen setzte sich die Münchenerin Ingeborg Hill erfolgreich durch. Aufschliegend an die heiß umstrittenen Wettbewerbe der Jugendlichen zeigten die am Vortage ermittelten deutschen Meister ihr großes Können in einem Schaulaufen.

## Begeisterte Schwimmerjugend.

### Ueberlegenheit der Karlsruher Jugend bei den Bezirksschwimmkämpfen im Bierordtsbad.

Am Dienstag abend veranstaltete der Bezirk Mittelbaden des Sachamtes Schwimmen im Reichsbund für Leibesübungen bezirksspezifische Jugendwettkämpfe. Der Veranstaltung, die im nahezu überfüllten Bierordtsbad vor sich ging, wohnten u. a. Badeleiter Müller und Gauamtsleiter Avenmarg bei, der in einer Wettkampfpause des kürlich verordneten großen Förderers der deutschen Leibesübungen, Prof. Dr. Ulrich-Feidelberg, gedachte und im Verlauf seiner Ansprache der Jugend und ihren Zukunftsaufgaben kernige Worte widmete.

Zu den Wettkämpfen hatten alle mittelbadischen Schwimmvereine zahlreiche Meldungen abgegeben, so daß mit den Vertretern der DT rund 130 Jugendliche am Start erschienen. Trotz dieser starken Beteiligung gingen die einzelnen Rennen unter der Leitung von Gauamtsportwart Meyer-Karlsruhe sehr schnell von sich und verliefen in der Mehrzahl so spannend und aufregend, daß die Jugend ihrer Begeisterung in obrenbetäubendem Jubel Ausdruck geben mußte.

Ein Blick in die Ergebnisliste läßt deutlich erkennen, daß die Karlsruher Jugend ihre Ueberlegenheit gegenüber der Pforzheimer Schwimmerjugend eindeutig unter Beweis gestellt hat. Die drei wichtigsten Rennen, die Staffeln der männlichen Jugend, wurden jeweils von den Vertretern des Karlsruher Schwimmvereins von 1899 gewonnen. „Neptun“-Karlsruhe legte auf zwei bedeutungsvolle Einzelrennen Beschlag und holte außerdem wertvolle gute Plätze heraus. Bei den Vereinen ohne Winterbad spielte der Schwimmverein Gaggenau die überragende Rolle, gewann er doch sämtliche Rennen seiner Klasse.

### Ergebnisse (Babulänge 25 Meter):

- Krauskämpfe:** 4 Bahnen männliche Jugend, Klasse 2: 1. Schönscheib-1. Bad. SG. Pforzheim 1:24,4; 2. Gloggenicher-Karlsruher SV. 99 1:29,9; 3. Weismaler-KSV. 1:24,7; 4. Oberader-KSV. 1:26,1 — Desal. Klasse 3: 1. Freule-Neptun Karlsruhe 1:28,5; 2. Schreiber-KSV. 1:29; 3. Schreiber-Sparta Pforzheim 1:29,4; 4. Kolbe-KSV. 1:32,4; — Desal. Vereine ohne Winterbad: 1. Merfel-KSV. Gaggenau 1:52,4; 2. Ruhn-KSV. Durach 1:52,4; — Desal. für Knaben: 1. Scheidegg-KSV. 1:33,4; 2. Postweiler-Neptun Karlsruhe 1:35; 3. Merz-KSV. 1:49; — Desal. Vob.: 1. Ball-KSV. Gaggenau 2:04,5; 2. Gert-KSV. 2:21; — Desal. für weibliche Jugend, Klasse 3: 1. Graf-Karlsruher Turnerverein 46 2:55; desal. Vob.: 1. Gmann-KSV. Gaggenau 2:06,9; 2. Peter-KSV. 2:10,5.
- Krauskämpfe:** 4 mal 4 Bahnen für männliche Jugend, Klasse 2: 1. Karlsruher SV. 99 (Oberader, Schreiber, Weismaler, Gloggenicher) 5:45,8; 2. 1. Bad. SG. Pforzheim (Hirt, Michels, Rab, Schönscheib) 5:48,6; — 4 mal 2 B. desal. für Knaben: 1. Karlsruher SV. 99 (Klingerl und H. Merz, Scheidegg) 3:01,9; 2. Neptun Karlsruhe (Dreutcher, Feder, Postweiler, Hartmann) 3:02,4.
- Freikampfen:** 4 Bahnen, Knaben: 1. Scheidegg-KSV. 99 1:48,6; 2. Schawin-Neptun Karlsruhe 2:08,8; 3. Peter-Neptun; — Desal. Vob.: 1. Ball-KSV. Gaggenau 1:58; 2. Gert-KSV. 2:10; — Desal. männliche Jugend, Klasse 3: 1. Matzenbacher-Sparta Pforzheim 1:42,7; 2. Nidel-Sparta 1:50,8; 3. Weber-Sparta 1:50,9; 4. Lebermann-KSV. 46 1:51,6; 5. Gckneiwald-KSV. 46 1:52,2; — Desal. Vob.: 1. Merfel-KSV. Gaggenau 1:51; 2. Freiburger-KSV. 1:59,7; 3. Haas-Durlacher SV. 1:59,9; 4. Schreiber-KSV. 2:04; 5. Schreiber-KSV. Baden-Baden 2:04,5; — Desal. für weibliche Jugend, Klasse 3: 1. Müller-1. Bad. SG. Pforzheim 2:04,6; 2. Feis-Neptun Karlsruhe 2:06,3; 3. Landhäuser-KSV. 46 2:06,3; — Desal. Vob.: 1. Peter-KSV. Gaggenau 2:16,2; 2. Gert-KSV. 2:18,1; 3. Deermann-Durlacher SV. 2:20,6; 4. Gmann-KSV. 2:22,9.
- Brustkämpfe:** 4 mal 4 Bahnen für männliche Jugend, Klasse 2: 1. Karlsruher SV. 99 (Kolbe, Mannus, Merz, Dablbauer) 7:15; 2. Neptun-Karlsruhe (Diehl, Ventmaier, Brüdner, Sah) 7:35,4.
- Rückenschwimmen:** 4 Bahnen für männliche Jugend, Klasse 2: 1. Gloggenicher-KSV. 99 1:39,5; 2. Freule-Neptun 1:40,6; — Desal. Klasse 3: 1. Sch-Nepturn Karlsruhe 1:43,2; 2. Schöps-1. Bad. SG. Pforzheim 1:48,2; 3. Weis-KSV. 46 1:56,3; 4. Neelmann-Sparta Pforzheim 1:59,1; — Desal. für weibliche Jugend, Klasse 3: 1. Gck-KSV. 99 2:12,4; 2. Wehner-Sparta Pforzheim 2:14.

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Anekdoten um den „Teufel von Metz“:

## Der Feldmarschall im Getreidesack.

Käse nach zweierlei Maß — Der Heerführer als Bischof.

Am 19. Januar 1836 erblickte eine der vornehmlichsten Gestalten des alten Heeres, Generalfeldmarschall Gottlieb Graf von Haeseler, zu Potsdam das Licht der Welt. Nichts spiegelt die kraftvolle Persönlichkeit des alten Haudegen besser wider, als die zahlreichen Anekdoten, die man sich von ihm erzählt und die ein Stück bester Tradition der deutschen Armee darstellen.

Eines Tages waren zwischen dem alten Kaiser Wilhelm und seinem ersten Adjutanten Meinungsverschiedenheiten entstanden, behauptete dieser doch geprücksweise, daß sich Graf Haeseler unter seinen Umständen gefangen nehmen lasse. Der Kaiser bot dagegen eine Wette an, die schon bald darauf ausgetragen werden konnte.



Generalfeldmarschall Gottlieb Graf v. Haeseler. (Scherl Bilderdienst, K.)

Auf dem Frühjahrsmanöver der Mezer Garnison wollte der Herrscher den Feldmarschall selbst gefangen nehmen. Im letzten Augenblick erfuhr der Heerführer von diesem Vorhaben und, obwohl er sich bereits umstellt sah, ritt er inmitten einer dichten Staubwolke in Begleitung seines Stabes auf einen einsamen Bauernhof zu und verschwand in dem Hause. Kurze Zeit später rollte ein Wagen aus dem Hof, auf dem große Strohbinden und alte Säcke lagen. Unangefochten passierte das Fuhrwerk die Linien des Gegners, bei dem der Kaiser seinen Standort hatte. Bald darauf erkündeten im Rücken der kaiserlichen Truppen Vornarschsignale — Graf Haeseler's Armee war im Anmarsch. Während die Schlacht zwischen Blau und Rot im Gange war, hielt plötzlich ein Bauernwagen in der Nähe der kaiserlichen Standarte. In einem Getreidesack begann es lebendig zu werden und zur Belustigung des Gefolges und des Herrschers selbst wurde auf einmal ein Kopf mit einem Mlanenhelm sichtbar — Graf Haeseler. Auf dem Leiterwagen, unter dem Strohbinden, war er im Saal der Gefangennahme entgangen. Der Kaiser hatte seine Wette verloren, die er noch am selben Abend einlöste.

### Ein frugales Frühstück.

Geradezu sprichwörtlich war Graf Haeseler's Genügsamkeit. Eines Tages ließ er als kommandierender General Einladungen zu einem Manöverfrühstück ergehen. Zu den Gästen zählten außer einigen Prinzen auch hohe ausländische Offiziere. Erwartungsvoll versammelte man sich zur vereinbarten Stunde, um endlich den Hunger stillen zu können, den der ausgiebige Morgentritt hervorgerufen hatte. Graf Haeseler aber ließ durch seine Stabsordonnanz an jeden der anwesenden Gäste aus zwei großen, vollgepackten Satteltaschen — einen fein säuberlich in Seidenpapier eingewickelten rotbackigen Apfel und ein Glas klaren Brunnenwassers verteilen, sonst nichts. Kein Wunder, daß die Mehrzahl der „Gäste“ in Nullkommafünf nach allen Windrichtungen auseinanderstob und in den nächstbesten Dorfgasthöfen ihren Heißhunger stillten.

Ein Erlebnis, das der alte Generalfeldmarschall selbst gerne zum besten gab, war das, als er einmal für einen — Bischof gehalten wurde. In Metz trug es sich zu. Ein Franzose aus Nancy kam ins Generalkommando, das er für das bischöfliche Palais hielt. Es war ihm zwar aufgefallen, daß vor der Residenz des Kirchenfürsten ein Doppelposten stand, hielt dies jedoch für eine besondere Ehrung des Bischofs von Metz. Schon aus den ersten Worten des Besuchers erkannte Graf Haeseler den Irrtum des Franzosen. Trotzdem spielte er seine Rolle als Bischof mit viel Geschick und gewährte dem Bittsteller die erbetene Hilfe für dessen Mutter, die in Metz todkrank darniederlag. Nach seiner Rückkehr in die Heimat konnte der Mann aus Nancy die Liebeshuldigkeit des „Bischofs“ nicht genug rühmen, gab jedoch oft seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß in Deutschland die Bischöfe Generalsuniform tragen.

### Der General und der Käse.

Der alte Feldmarschall war zitlebens ein entschiedener Gegner der Kantinenverwaltung durch Soldaten. Seine unvermuteten, ziemlich häufigen Kontrollen in den Regimentskantinen waren daher gefürchtet. Eines Tages traf er dort mit einem Soldaten zusammen, der sich über die geringe Größe eines Stückes Käse beklagte, das er soeben für 10 Pfennige gekauft hatte. Haeseler ging daraufhin selbst zum Schantisch und ließ sich gleichfalls für 10 Pfennige Käse

geben. Doch, o Wunder, dieses Stück war mindestens um das Dreifache größer, als das des Soldaten. Der Kommandeur ließ den Käse nachwiegen und hielt dem Kantinenverwalter mit scharfen Worten seinen Eigennutz vor. Der Soldat, der den Mut gehabt hatte, Graf Haeseler auf sein kleines Stück Käse aufmerksam zu machen, erhielt zur Belohnung noch einen Krug Bier dazu. Die Dragoner aber sollen seit dieser Zeit nie mehr unter zu geringem Gewichtmaß zu leiden gehabt haben.

### Der Unverwundbare.

Noch bei Lebzeiten wob sich um den Grafen Haeseler ein ganzer Kranz von Legenden. Die Franzosen nannten ihn nie anders als den „diable de Metz“, den „Teufel von Metz“. Man hielt den Generalfeldmarschall, dessen gütiges Gesicht überaus volkstümlich war, sogar für kugelfest. Am 10. August 1870 tauchte in Frescaty, das noch von den Franzosen besetzt war, eine deutsche Mlanen-Patrouille auf. Unter Führung des Grafen Haeseler ritt sie todesmutig an die Truppenübungsplätze heran und nahm Einblick in die Befestigungsanlagen, ganz so, als ob es sich nur um ein Manöver handle. Bald aber waren ihnen die Franzosen auf den Fersen. Eine Salve nach der anderen wurde dem kleinen Häuflein nachgeschickt. Dabei erhielt der Graf nicht weniger als vierzehn Schüsse, die ihm drei Rippen zerschmetterten, Gaumen und Zähne ausgerissen, den linken Lungenflügel zweimal durchbohrt und das linke Schienbein schwer verletzt haben. Trotzdem ritt er weiter, als ob nichts geschehen sei. Seit diesem Zufallstrich trug er, wie die Mär ging, silberne Rippen, Gaumen und Gebiß aus Kautschuk sowie eine Kniekehle aus reinem Golde. Vielleicht fand diese Annahme in der gebückten Haltung und der großen Enthaltensamkeit des Generalfeldmarschalls in allen Nahrungsfragen ihre Bestätigung. So kam es, daß man Graf Haeseler für unverwundbar hielt, das war es aber auch, was ihm den „diable de Metz“ eintrug.

## Geheimnis im Strom.

Aus dem Tagebuch der Londoner Flußpolizei / Von Christian H. Bauer.

X.

Im Krontat der Regierung von Nayaroda hatte man nämlich beschlossen, eine neue Serie von 100-Rupie-Banknoten herauszugeben und setzte sich, wie immer in solchen Fällen, mit dem englischen Kolonialamt und dem Home Office in Verbindung. Das Kolonialamt gab dem Radichah die Erlaubnis zur Herausgabe der neuen Banknoten und das Home Office übernahm die Vermittlung mit einer der angesehensten englischen Firmen, die von Zeit zu Zeit Banknoten drucken. Der Auftrag wurde bald perfekt, aber die Ueberführung der Gelder nach Indien schien ein Problem. Weder der Radichah noch dem Home Office lag viel daran, die Banknoten auf einem gewöhnlichen Passagierdampfer verladen zu lassen und damit das Interesse und die Neugierde der Öffentlichkeit — und der Diebe — wachzurufen. Schließlich einigte man sich dahin, die Privatluxusjacht des Radichahs zur Ueberführung der Noten zu benutzen. Man schaffte das Geld — mehr als 12 Millionen in englischen Pfunden — nach Southampton, wo die Jacht anlegte und die Noten an Bord nahm.

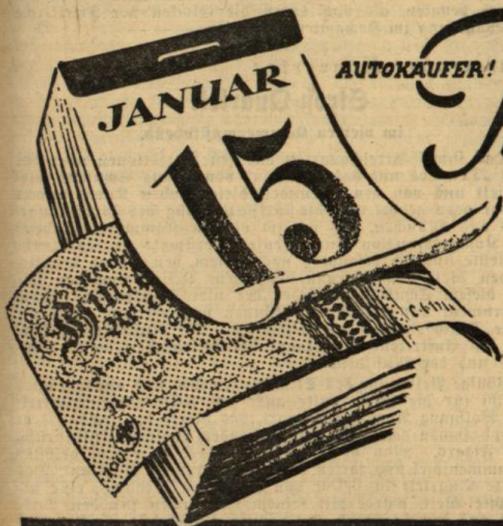
Inzwischen jedoch hatten die Direktoren der indischen Schiffsbergungsgesellschaft, die, wie Sie wissen, auch in Nayaroda ist, von dieser Absicht erfahren und arbeiteten einen teuflischen Plan aus, in den sie auch Broker einweihten. Durch Bestechung sollte ein gewisser Teil der Beladung zum Defertieren gebracht werden — und die Ersahmannschaft aus Leuten der Schiffsbergungskompanie bestehen. Als —

„Was hat aber die Ermordung Ihres Schwagers damit zu tun? Ist denn das Schiff wirklich — ach ja, der Bericht in der London Evening Gazette!“ Jameison war tatsächlich aufgeregt lech.

### Wie die „Katanja“ sank.

„Mein Schwager schrieb, als er gewiß war, daß man den Plan auszuführen gedachte, den erklärenden Brief an meine Schwester, während er selbst sofort nach Bagdad flog und von dort aus mit englischen Flugzeugen nach London kam, um Scotland Yard zu warnen. Er ahnte, daß man ihn vielleicht ermorden würde und schrieb den Brief für den Fall, daß die Londoner Agenten der Firma ihn hier erspähen sollten. Leider — hatte er sich nicht geirrt.“

Sie haben den Artikel meines Freundes Hughes inzwischen bereits erwähnt. Er hatte Recht mit seinem Bericht — und das war der Grund, weshalb er jenen Brief vom Unterstaatssekretär im Home Office erhielt, der alle Deffentlichkeit bei der Lösung der Katastrophe vermeiden wollte. Die „Katanja“ sank tatsächlich. Der Gesellschaft war das Auswechselln der Jachtmannschaft gelungen, und die darauf folgende Sabotage war eigentlich ein Kinderpiel. Südlich von Ceylon, im Zentrum der großen Sandbänke, lief das Schiff auf ein Riff und sank. Man hatte den Steuermann der „Katanja“, einen Holländer, bewußtlos gemacht und durch ein anderes Mitglied der Ersahmannschaft ausgewechselt. Alles muß sich genau so abgespielt haben, wie Broker es in seinem Brief schrieb — das Fehlen jeder Zeitungsmeldung ist der beste Beweis dafür. Die Bergungsdampfer der Gesellschaft waren — sie hatten in der Nähe bereitgelegt — kaum eine Stunde nach dem Untergang der Jacht, die an einer feuchten Stelle lag, über dem Plak, an dem das Schiff lag, angelangt und sandten Taucher mit Schweissapparaten herunter. Die Arbeit kann nicht schwer gewesen sein, denn das Schiff lag ja auf einer Sandbank. Die Taucher durchsähten mit ihren



AUTOKAUFER!

# In Ihrem Kalender liegen 100 Mark

zwischen den Blättern bis zum 14. Februar! Denn soviel sparen Sie ohne jedes weitere Zutun, wenn Sie Ihren OPEL Typ Olympia schon jetzt kaufen. Beim OPEL 66 sogar bis zu 200 Mark! Warum auf diesen Vorteil verzichten? Zumal diese OPEL-Wagen

mit der »OPEL Synchron-Federung« Ihnen ohnehin einzigartige Vorzüge bieten.

Und noch eine besondere Annehmlichkeit, wenn Sie sofort kaufen: dann ist Ihr Wagen auch schon eingefahren, wenn die ersten schönen Tage kommen!

## OPEL der Zuverlässige

Aber nicht bis zur letzten Minute warten! Am 14. Februar muß der Wagen auch schon zugelasen sein! Fragen Sie noch heute Ihren OPEL-Händler nach den Preisen, die bis 14. Februar für die einzelnen Modelle gelten. ...

Und noch ein wertvolles OPEL-Angebot: der neue OPEL P4, das Vollautomobil für RM 1650 ab Werk.

Großhändler für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördliche Mittelbaden:

### Autohaus Eberhardt G. m. b. H.

Karlsruhe: Amalienstr. 55-57 / Fernruf 7329-7332.

Baden-Baden: Langestraße 102 / Verkaufsleiter: Fritz Eurich, Fernruf Nr. 1648.

Apparaten die dicken Bolzen, die die Säses in der Kasse des Kapitans festhielten und brachten Ketten an den stählernen Treibern an. Dann schaffte man die Säses an die Wasseroberfläche, öffnete sie mit Schweißapparaten, um das Geld in einen der Gefäßgehörenden schnell dampfenden Frachter umzuladen.

Ich nehme an, daß die Banditen ihren Mittelsmännern in London bereits vor Wochen Bescheid gaben, sich für einen besonderen Fall zur Verfügung zu stellen — und zu versuchen, die Kupienoten von Kaparoda schnellstens in den Verkehr zu bringen — das heißt, gegen Pfunde umzutauschen. Das war um so einfacher, als wie Broker in seinem Brief mitteilte, die neue Serie sich von den vorhergehenden nur durch die Nummern, nicht aber in ihrem sonstigen Aussehen unterschied. Es —

Die Maschine läuft.

Aber Jameson war von seinem Stuhl aufgesprungen und ließ sich mit einer der besonderen Scotland-Yard-Abteilungen verbinden. Nach einem kurzen Gespräch, aus dessen Inhalt Watson nichts für ihn Verständliches entnehmen konnte, hängte er den Hörer wieder an den Apparat und wandte sich dem Polizisten zu:

„Watson, ich glaube, wir haben Ihnen heute früh einen großen Fang zu verdanken. Ich hoffe nur aus ganzem Herzen, daß Ihre Schwester bald auftaucht.“

„Denken Sie, Herr Chefinspektor, daß ihr Verschwinden mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht?“

„Ich bin beinahe sicher. Aber wir müssen abwarten — jedenfalls glaube ich, daß Sie keine Angst um das Leben Helens zu haben brauchen. Jedenfalls nicht, wenn die Schurken, die Ihre Schwester wahrscheinlich gefangen halten, Engländer sind. Die Kerls mögen es fertig bringen, ein halb Duzend Männer ohne mit der Wimper zu zucken, umzubringen — vor einer Frau oder einem Mädchen haben sie gewöhnlich doch so etwas wie Achtung.“

Pflichtig betreten drei Beamte den Raum. Jameson gab ihnen kurze Befehle, andere Polizisten erschienen und erhielten Meldungen auf Zetteln — die berühmte Maschine von Scotland Yard begann zu arbeiten — und aus dem pflegmatistischen Chefinspektor war der „schnelle John“, die blasse Furcht aller Halunken, geworden.

Watson stand noch immer unerschrocken, als sich Jameson umwandte und ihm zurief:

„Sie sind noch hier? Fahren Sie oder laufen Sie schnell zu Ihrer Wachtstation. Dort werden Sie alles weitere erfahren. Ich habe bereits Anweisung gegeben!“

Nichtig! Als Watson an der Hungerfordbrücke ankam und den Wachtraum betrat, sah er ein Bild ungewöhnlichen Lebens, das nur bei „großen Fällen“, in denen man sich auf „Auge gegen Auge, Zahn gegen Zahn“ vorbereitete, herrschte. Der Sergeant seines Wachtbootes lief ihm entgegen:

„Fabelhafte Sache, lieber Watson! Ich habe soeben alles durch einen Telephonisten von Scotland Yard erfahren. Jameson hat aber noch etwas herausgefunden, was du vielleicht nicht weißt. Das Schiff, das wir gestern nacht jagten — aber nicht aufstöbern konnten, ist durch einen Torpedobootzerstörer von der Nordsee gemeldet worden. Wahrscheinlich ist es die Riste, um die es sich bei der Geldgeschichte handelt. Es bringt Raufgast — aber eine besondere Sorte. Jedenfalls habe ich sofort einen dringlichen Antrag um Waffenerlaubnis abgeben lassen. In diesem Fall geht es hart zu — und ich lasse mich nicht abknallen, nein, weiß Gott — ich nicht!“

Von draußen klang das Knattern der Motoren — die Monture überholten die Boote noch ein letztes Mal, füllten Brennstoff nach, prüften die Zündkerzen, erfekten das Del durch neues. Watson ging zu seinem Schrank, um sein Delzeug anzusetzen — es hatte inzwischen zu regnen begonnen, und wer wußte, wie lange man in dieser Nacht auf Patrouille sein würde?

Helen lebt!

Bald waren alle Polizisten umgekleidet. Die Vormonture hatten die Motorboote mit Planen gegen den Regen geschützt. Die Wachtstube war voll von Beamten, die ihre Pfeifen in Brand steckten und auf Bänken und Stühlen saßen, um auf den Abmarschbefehl zu warten. Nur ein einziges Boot, das sich auf Tagespatrouille befand, erwartete man noch. Seltam, daß die Mannschaft noch nicht zurückgekehrt war, dachte der Leutnant, als er auf seine Armbanduhr blickte und feststellte, daß die Anfunkszeit längst überschritten war. Die Beamten mußten durch irgend etwas aufgehalten worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Blick ins Bücherfenster:

Schwester Sibylle und der Flieger.

Schwester Sibylle Olenius ist glücklich, auf dem Bergnützungsdampfer „Ansbürg“ eine Ausbittstelle gefunden zu haben, in einer Zeit, wo in allen Sanatorien, Krankenhäusern und Kliniken an Personal gepart und abgebaut wird. Während seiner Reise nach den Nordländern nimmt das Schiff in einer einsamen, verlassenem Bucht den mit dem Flugzeug verunglückten Flieger Christof von Harnack an Bord. Der Schiffsarzt übergibt den Kranken Schwester Sibylle zur Pflege. Damit beginnen die ersten Anfänge, die schließlich ein Schicksal, das einer Frau und eines Mannes, gestalten. Bewundernswert und über alle Erwartungen groß ist die bunte Fülle der Menschen und Dinge, die durch eigenartige und überraschende Ereignisse vor sich reden machen.

Der Roman Hans Richter's (Verlag Scherl, Berlin) behandelt im Rahmen seiner Handlung in ansprechender Weise zum einen ein Frauenproblem: wie leicht es für eine Frau ist, einen Mann zu gewinnen, und wie schwer, ihm zu helfen; wie leicht, ihn zu verheizen, und wie schwer, ihm sein Leben mitzugeben. Zum andern ein Männerproblem: Wie schwer es für einen Mann ist, den wahren Ausgleich zu finden zwischen Lebenshungrer und Lebensgehaltung, zwischen Eroberung und Heimatgebundenheit. Letzten Endes, und das ist die Lehre des Romans, ist immer der der Sieger, der mit der ganzen Energie an seine Aufgabe herangeht und sich leidenschaftlich seiner Arbeit hingibt, welcher Art auch immer diese sein mag: überall im Leben kann man ein ganzer Kerl sein.

stammten Heimatliebe und dem Stolz auf ihre Stadt, dieses Schatzkästlein des Deutschen Reiches, daß sich Darstellungen seiner Menschen, seiner Landschaft und seines Stadtlebens in die Bilder fügten. Das fränkische Gesicht, die Burgen, Wasserhäuschen, Türme und Wiesel finden sich da ebenso verewigt wie die schönen Blumen seiner Gärten, in denen sich die Liebe zum Kleinen und Wohlgefalligen ein Wagnen tut.

So ist es mehr als ein Zufall, daß hier Dürers Kunst ihren Wurzelboden fand und daß die gemeinschaftsbildende Kraft der guten handwerklichen Befinnung jener Epoche hereinleuchtet in die Zeit der Romantik und dann wieder in die Fest- und Ehrenstadt des Dritten Reiches. W. E. O.

Stifters „Bergkriftall“.

Wieder wußte eine treue Hörerschaft beim letzten Vortragabend im Schellmuseum Herrn Staatschauspieler Friedrich Prüter für seine sorgfältig-künstlerische Leistung herzlichen Dank. Adalbert Stifter, der vielseitige Dichtersohn Südböhmens, kam zu Wort. Aus den sechs Jugend-Erzählungen der „Bunten Steine“ hatte Herr Prüter wohl die beste für seine Vortrag gewählt: „Bergkriftall“. Stifter stand um die Zeit dieser Dichtung — man nimmt das Jahr 1845 an — im Zenith seines Schaffens, seine Naturanschauung und -Schilderung, die ihm mit Recht den Namen eines Naturdichters eingebracht hat, wird gerade in unserer Novelle für den Nachfischer zu einem ganz harten und lebendigen Eindruck. In Gelehrtenkreisen wird deshaß Stifters „Bergkriftall“ nicht nur als ein Juwel der „Bunten Steine“, sondern als ein Juwel der deutschen Dichtung überhaupt gepriesen.

Nun ist die Märchenprosa unseres Dichters für eine Vortragabend im Kammertheater besonders geeignet, noch mehr als dies beim stillen Lesen der Fall sein kann, wird die Lesende vom Wunderschickal der beiden Bergfinder Konrad und Sanna zum Nach- und Nacherleben. Ferner hatte der Vortragabend besonders zu Anfang geschickte Streichungen vorgenommen, wodurch die Handlung dramatisch geballter wirkte und schließlich hatte er die künstlerischen Absichten Stifters durch feinste Stufungen des Tonfalls derart zu vertiefen gewußt, daß die Geschehnisse für sich sprachen, der Gestalter unmerkbar hinter ihnen zurücktrat und sie ganz aus ihrer Ursprünglichkeit heraus auf unsere freie Anschauung einwirken konnten. So waren wir es selbst, die als junge Geschwister am Christabend vom Marktleders Gschaid über den „Hals“ nach Willsdorf zur Großmutter gingen, wir waren es, die sich kindlich freuten über den leichten Fall der dichten Flocken in der fast heiligen Stille der Bergheimlichkeit, wir suchten und suchten nach dem rettenden Pfad zum Tal, kämpften uns weiter vor im Jersal der Geisteswelt, mit dem Starzm der Unwissenheit — bis die Nacht uns Einhalt gebietet. Als Bruder und Schwester teilen wir uns dann in einer Kristallgrotte des ewigen Eises die Ängste des Weges und lauern uns enger aneinander, als wir schweigend, staunend die Wunder der Bergnacht hören und schauen, die Garben verschieden Lichtes wie die Zaden einer Krone“ betrachten, bis endlich das allgütige Element der aufgehenden Sonne als roter Feuerball am Firmament aufsteigt. Es war auch unser Mund, als der Großvater nach nachlangender Suche nach den beiden Enkeln fast tränenrührend zur Freude die befreienden Worte ausrief: „Gebenedeit sei Gott!“ und wir rissen förmlich die Kleinen an unser pochendes Herz, und wir waren es schließlich alle, die auf dem Abstieg ins Tal unsere Arnie im Schnee beugten, als von unten die Glocken der Dorfsirche die Wandlung im Hochamt verkündeten — — —

Karlsruher Konzerte:

Stroh-Quartett

im vierten Kammermusikabend.

Das D-moll-Streichquartett mit den Variationen über das Lied „Der Tod und das Mädchen“ von Franz Schubert, viel gespielt und von den Freunden dieser hohen Kunst immer wieder gern gehört, war die stärkste Leistung des Stroh-Quartetts aus München, das sich im vierten Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt erstmals in Karlsruhe vorstellte und sich besonders nach diesem, dem Abend beschließenden Werk von überaus herzlichem Beifall umgeben sah. Bei diesem Schubert sah jeder der vier Spieler an seinem Instrument mit vollendetem Können und erfreute durch die noble Durchhörnung des Gespielten. Die Ruhe und Sicherheit des Auftretens beruht auf der Bewußtheit dieses Könnens und der Musikalität.

Völlige Beschäftigung des Stimmengewebes und ausgeprägtes Gefühl für die Form hatte auch das B-Dur-Streichquartett von Wolfgang Amadeus Mozart, das vierte der sechs, die er Joseph Haydn gewidmet hat, entstanden zwischen Entföhrung und Figaro. Man hörte diesen Mozart in einem gelöstesten Zusammenpiel und garten und transparenten Wohlklang. Das zweite Quartett in B-Dur von Johannes Brahms, eine gedämpfte Welt, wurde mit seinem Empfinden für den Ausdruck aus den Pianoabteilungen heraus aufgebaut; für Brahms mag aber dieser junge Vereinigung noch an persönlicher Haltung gewinnen.

Willy Stroh, der die klug sinnliche erste Geige spielt, Anton Huber und Valentin Härtel, die Vertreter der weichen und wohligen Mittelstimmen, und Anton Walter, der mit wacher Musikalität den Ton seines Cellos einfügt, wird man diesem wertvollen Abend gerne wieder in Karlsruhe begegnen. H.

Pariser Sensation:

Duell im Morgengrauen.

Zweikampf um eine schöne Armenierin.

Als die drei großen Autos vor den Toren des Fußballstadions des Parc des Princes stoppten, liegt noch die schwarze Regenacht über Paris. Eine Suppe rüttelt den Wächter des Sportplatzes nach. Er öffnet die Pforten, durch die sich an Sonntagen die Massen der Zuschauer drängen, einigen hundertgeleiteten Herren, die mit schnellen Schritten der Mitte des Rasenplatzes zueilen. Die Klänge des riesigen Ovals, an den großen Tagen der Länderkämpfe überflutet von schreienden aufgeregten Menschen, klingen leer und stumm in das Grau dieses Morgens. Und doch gibt es auch hier Zuschauer! Sie sind verborgen in den vieredigen Wolltrepasneubauten, deren tausend Fensternaugen auf das Stadion blicken. Nicht billig ist so ein Fensterplatz. Aber das gebotene Schauspiel wird ja schließlich auch nicht alltäglich sein: Auf der kahlen Grasnarbe, wo sonst kümmerliche junge Leute den Lederball zwischen die Torpfosten schießen, wird heute auch scharf geschossen werden, aber mit Kugeln aus Pistolen. Jene kleinen, schwarzen Punkte, die sich dort unten auf dem Feld bewegen, sind die Sekundanten, und jene beiden Männer, die so viel künstliche Ruhe zeigen, sind Jaques Dourdin und Fred Engel, die Gegner in diesem Zweikampf auf Leben und Tod. Die Duellanten sehen sich ins Auge. Jeder weiß vom andern, daß er ein hervorragender Schütze ist. Vielleicht würden sie zu dieser Stunde, wie früher so oft, gemeinsam im Hochstand auf Wild lauern und keiner würde den andern um die Beute beneiden, aber Elena — die ist der Grund für diese Szene.

„Nehmen Sie Ihre Plätze!“ Es ist der Kampfrichter J. J. Renaud, ein bekannter Schriftsteller und Sachverständiger in Ehrenhänden dieser Art. Ein letzter Versöhnungsvorschlag wird gemacht. Wird Jaques sich für die Dürfeige entschuldigen, die er dem früheren Freund auf der Terrasse eines Kaffees der Champs Elyses verfeßte? Während sie verhandeln, versucht ein Wochenschauspieler den Zutritt zum Kampfplatz zu erhalten, ein Bataillon von

Photographen unterstützt den Angriff auf den Pfortner. Blüßschnell hat sich die Nachricht vom Duell in der Stadt verbreitet. Es ist selten, daß eine Herausforderung wirklich angenommen wird, meistens entscheidet das Ehrengericht beratige Fälle, wie etwa im vielbesprochenen Fall des Filmregisseurs Duwivier, dessen Sekundant Harry Vaur war. Die Zeiten, da allmorgendlich Mülle im Bois de Boulogne stattfanden, sind vorbei. Die Polizeiprafen sind jetzt hart, aber was auf der geschlossenen Anlage eines Sportplatzes vor sich geht, darf die Hüter des Gesetzes nicht kümmern.

Nun ist es soweit . . . Der Kampf kann nicht vermieden werden, die mit Ferngläsern bewaffneten Jaungäste in den umliegenden Häusern werden auf ihre Kosten kommen. Fünfzigwanzig Meter ist der Raum zwischen den beiden Gegnern. Sie schlagen die Mantelkragen hoch, pressen die Faust um den Kolben des Revolvers. „Achtung!“ schreit die Stimme Renauds. Da erinnern sie sich beide einen Moment an die Vorgeschichte: Durch das Studentengewimmel des „Boul' Mich“ sind sie geschlendert. Auf der Terrasse eines Kaffees sah Elena A. Loria. Schmal, weißhäutig, mit Ebenholshaaren und zwingenden, graugrünen Augen. Eine armenische Prinzessin ist sie. Den Jaques hat sie lieber gehabt als den Fred und darum . . .

„Feuer!“ Beide schießen zu gleicher Zeit, der Schuß hallt wider in den Betonwänden des Stadions. Fred Engel ist getroffen worden. Der Arzt kommt. Jaques nähert sich dem blutenden Freund. Zwei Photographen haben geknipp. Das Bild schmückt am selben Abend die Titelfseite des „Paris Soir“. Zehn Minuten später ist das Schauspiel zu Ende. Die Jaungäster ziehen sich befriedigt zurück. Die Reporter schreiben ihre Berichte. Ganz allein zurück bleibt in einem Auto heulend: Elena. Sie hatte man ganz vergessen. Aber Fred und Jaques haben sich versöhnt, als der Sieger den Unterlegenen am nächsten Tag im Hospital besuchte.

Karlsruher Vorträge:

Nürnberg Malerei.

Der Vortrag von Dr. Eberhard Luze war wieder ein besonderer Genuß. Einmal hörte man einen freien Redner von gepflegter Eigenart, dem das Wort mühelos und farbige zu Gebote stand. Zum zweiten merkte man, daß dieser aus der Fülle der Kenntnisse das Wesentliche mit sicherem Blick herausgriff und einem Grundgedanken unterordnete. Dieser Grundgedanke zeigte, wie aus dem handwerklichen Boden einer von Natur aus fargen Stadt durch die künstlerische Gemeinschaft und durch kraftvollen Bürgerstimm eine wirtschaftliche und künstlerische Blüte erwuchs, die zum höchsten herauf war. Aber in des Redners Aufgabenkreis lag es nicht, dies Höchste (d. h. A. Dürer) uns nahezubringen, sondern nur bis zu seinen Stufen heranzutreten, also gewissermaßen im Vorhof Halt zu machen.

Dieser Vorhof umschließt freilich ein Kunstgärtlein besonderer Art. Im Jahre 1931 hat, wie man sich erinnert, das Germanische Museum in Nürnberg eine Ausstellung der Nürnberger Malerei von 1350—1450 veranstaltet, die das verstreute Material vereinigte und die Gesamtfragen dieser Zeit im fränkischen Gebiet erneut beleuchtete und klären half. Am Katalog jener Ausstellung war Dr. E. Luze als Mitarbeiter tätig, so daß er die beste Gelegenheit hatte, sich in die Werke zu vertiefen. Der Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums brachte dann 1932 eine wichtige und ausführliche Rückschau auf die Ausstellung, die weiter zur Klärung mancher Probleme beitrug. Denn seit H. Thodes Arbeit über die Malerschule von Nürnberg (1891) und seit M. Weinbergers Studie über die Nürnberger Malerei (1927) war die Gelegenheit, den Stoff zu durchdringen, nie so günstig gewesen wie eben damals.

Eine Erscheinung wie die Albrecht Dürers ist so wenig wie die anderer Meister vom Himmel gefallen; sie steht vielmehr sehr greifbar auf den Schultern ihrer Vorgänger und Lehrmeister. Es darf wohl betont werden, daß auch ein Genie wie Dürer erst lernen mußte und tatsächlich lernte, ohne stolz in der Brust, siegesbewußt auf die ältere Generation herabzublicken. Auch aus dem Bildnis, das er 1516 von seinem Lehrmeister schuf, spricht seine Achtung und Dankbarkeit in jedem Zug. Dieser Lehrmeister war Michel Wolgemut, der für seine Person das Erbe seines Vorgängers Hans Pleydenwurff übernahm, indem er dessen Witwe heiratete und so die Werkstatt antrat und weiterführte. Und zwar baute er sie zu einer Art Großunternehmen aus, das bedeutenden Aufträgen gerecht wurde. Damit schuf er etwas Ähnliches wie der Buchverleger Koberger in Nürnberg auf seinem Gebiet, der auch sein Geschäft so organisierte, daß er auswärts drucken lassen mußte und einen weit verzweigten Verlagshandel trieb. Zwischen ihm und Wolgemut spannen sich feste Beziehungen an infolge der Illustrationsaufträge, die Koberger zu vergeben hatte und die im „Schachbälter“ sowie in Schedels berühmter „Weltchronik“ ihren Höhepunkt erreichten (1493).

Dr. Luze ging in seinen Ausführungen die kunstgenössischen Stufen noch weiter zurück und zeigte vom Jacobsaltar über den Bamberger Altar bis zum Tucher-Altar die Aufwärtsentwicklung der fränkischen Malerei. Nürnberg birgt in seinen eigenen Kirchen noch einen Teil der Denkmäler vergangenen Kunstschaffens und erzählt dem, der vergleichen kann, von eigener bodenständiger Art sowie von der Verührung mit fremdem Wesen, also etwa mit Roger van der Weyden, dann aber auch mit dem oberherrlichen Meister Schongaur. Bei Nürnbergs Handelsbeziehungen ist es weiter nicht verwunderlich, daß es auch Altäre nach auswärts lieferte, z. B. nach Zwidau. Ebenso erklärt sich aus der ange-



# Aus Karlsruhe

Nummer 12      Mittwoch, den 15. Januar 1936      52. Jahrgang

## Arbeitsbeschaffungen durch die Stadt.

Karlsruhe in der Wohnungsbeschaffung weit voran.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Nachdem erst kürzlich zwei Teilstücke des großen Sammelkanals für die Entwässerung des Stadtteils Daxlanden diesen hiesigen Unternehmerfirmen in Auftrag gegeben worden sind, konnten jetzt wieder vier neue Baulose auf Grund eines engeren Wettbewerbes und einer öffentlichen Ausschreibung an leistungsfähige ortsansässige Unternehmer vergeben werden. Die Auftragsumme beläuft sich für diese Teilarbeiten auf über 170 000 RM. Der bemerkenswerteste Abschnitt davon ist der Umbau der Altbaustraße bei der Daxlander „Höhle“ und die Hochlegung und gleichzeitige Verbreiterung der Daxlander Straße selbst. Bei dieser Brücke kreuzt der Sammelkanal die Alb. Er wird in die heutigen Straßenbrücke eingebaut; ein Däferbauwerk ist nicht nötig. Eine über die alte Brücke geführte, völlig selbständige neue Eisenbetonbrücke bringt die Daxlander Straße auf die Höhe der vor Jahren anlässlich der Weiterführung der Straßenbahn nach Daxlanden erbauten Betonstraßenbahnbrücke. Dies hat zur Folge, daß auch die Daxlander Straße und die auf dem linken Albufer in den Straßenzug einmündende Südliche Uferstraße freidenweise höher gelegt werden müssen. Bei dieser Gelegenheit wird auch die verkehrgefährliche Verengung der Daxlander Straße beseitigt; sie wird von 5,5 Meter auf insgesamt 12 Meter verbreitert. Davon entfallen auf die Fahrbahn 6 Meter, auf je einen Radfahrweg in beiden Richtungen 1,5 Meter und auf den Gehweg 3 Meter. Für den Gehweg wird ein besonderer Steg an die Brücke angebaut. Die Straßenbahn bleibt nach wie vor auf eigenem Gleiskörper liegen. Ein größeres Reststück des Kanals wird später noch vergeben.

### 45 neue Kleinfiedlerstellen in Karlsruhe.

Südlich des Stadtteils Grünwinkel wächst im Gewann „Reidenstücker“ in unmittelbarer Nähe des Forstheimer Waldes eine neue schmale Siedlung heran. Das Gerippe dieser Siedlung bildet die sogenannte Stadtrandfiedlung; die Stadt hat dort im Vorjahre 75 Siedlungshäuser errichtet, die im Oktober 1935 bezogen wurden und in denen 500 Volksgenossen ein neues Heim gefunden haben. Im Gegensatz zu früher sind in diesem Abschnitt die Siedlungshäuser diesmal in massiver Bauweise errichtet; zu ihnen gehören ein vom Haus getrennt errichteter Schopf für die Kleintierhaltung und je rund 900 qm Gartenland, das der Siedlerfamilie die Ernährungsgrundlage sichert. Mit diesen 75 Siedlungshäusern umfasst das Werk der Karlsruher Kleinfiedlung — „Stadtrandfiedlung“ — heute insgesamt 215 Stellen. Anschließend an die 75 im Vorjahr fertiggestellten Siedlungen soll nunmehr im Frühjahr 1936 mit dem Bau weiter

terer 45 Siedlerstellen begonnen werden. Die Bauweise des letzten Siedlungsabschnittes hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Die Siedlungsbauten werden im Wege der Selbsthilfe errichtet. Die Bauzeit dauert erfahrungsgemäß mehrere Monate. Neben der Eigenarbeit der Siedler entsteht für jede Siedlerstelle ein harter Baukostenaufwand von etwa 3000 RM, den die Stadt teils aus Reichsdarlehen, teils aus eigenen Mitteln aufbringt. Dem Karlsruher Gewerbe, insbesondere dem Baugewerbe, fließen dadurch Aufträge von etwa 140 000 RM zu.

Welch' dringendem Bedürfnis diese Siedlerstellen entsprechen, ergibt sich aus der überaus großen Zahl der dafür eingegangenen Bewerbungen, von denen deshalb nur ein Teil auf eine Zuteilung zum nächsten Bauabschnitt, für den die Bewerbungsfrist inzwischen abgelaufen ist, rechnen kann. Bevorzugt kommen als Siedler bei entsprechender Eignung kinderreiche Familien, Frontkämpfer und Kämpfer um die nationale Erhebung in Betracht. Mit diesem Siedlungsprogramm setzt die Stadt Karlsruhe ihre Aufbauarbeit im Sinne einer vollstehenden nationalsozialistischen Bau- und Bodenpolitik in vorbildlicher Weise fort.

### Starke Zunahme der Karlsruher Wohnungsbautätigkeit.

Die Statistik über die Zugänge an Neubauwohnungen in den Jahren 1933—1935 zeigt ein recht erfreuliches Bild. Nachdem im Jahre 1932 die Neubautätigkeit nahezu völlig niedergefallen, konnte bereits im ersten Jahre nach der Machtübernahme — 1933 — wieder ein Neuzugang von 175 Wohnungen verzeichnet werden. Die Wohnungserzeugung steigerte sich im Jahre 1934 ganz außerordentlich; in diesem Jahre wurden 403 Wohnungen bezugsfertig. Das Jahr 1935 brachte eine weitere Zunahme von rund 670 Wohnungen; darnach wurden also bereits wieder viermal soviel Wohnungen errichtet, als im Jahre 1933. Bei den neugeschaffenen Wohnungen handelt es sich überwiegend um Kleinwohnungen.

Eine Vorstudie auf das Baujahr 1936 läßt auf eine günstige Fortentwicklung der Bautätigkeit hoffen. Bis Ende des Kalenderjahres 1936 werden voraussichtlich über 900 neue Kleinwohnungen hinzukommen, mithin eine Zahl, die an den Wohnungszugang der günstigen Baujahre 1927—1929 nahezu herankommt. An dieser Wohnungszunahme sind die gemeinnützigen Baugenossenschaften der Stadt mit rund 170 Kleinwohnungen beteiligt. Die Aufwärtsentwicklung im Wohnungsneubau darf nicht zuletzt als ein Erfolg der nachhaltigen staatlichen und gemeindlichen Unterstützungsmaßnahmen angesehen werden.

# Fürs neue Jahr beherz den Rat: Durch Opfer Sozialist Der Tat!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

## Berkehrsunfall mit Todesfolge.

Am Dienstag um 15 Uhr stieß ein 20 Jahre alter Motorradfahrer bei der Fahrt durch die Kriegsstraße mit einem Lastkraftwagen, der in entgegengesetzter westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fuhr, in dem Augenblick zusammen, als der Lastkraftwagen nach links einbiegen wollte. Der Motorradfahrer, der sehr schnell fuhr, erlitt einen Schädelbruch sowie Arms- und Beinbrüche und wurde mit dem Krankenauto in das Städt. Krankenhaus verbracht, wo er um 17 Uhr seinen Verletzungen erliegen ist. Die Schuld trägt einerseits der Motorradfahrer, weil er mit sehr hoher Geschwindigkeit fuhr, andererseits der Lastkraftwagenfahrer, weil er beim Einbiegen dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

## Weitere Verkehrsunfälle.

An der Straßengabel Schiller- und Dürbachstraße in Durlach stießen gestern zwei Kraftfahrer zusammen, wobei der eine Kraftfahrer an den Händen und am Gesicht leichtere Verletzungen davontrug und an beiden Fahrzeugen ein Schaden von etwa 100 RM. entstand. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der eine der beiden Kraftfahrer das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtete. Beim Ueberfahren der Honellstraße wurde ein verheirateter Oberreichmeister aus Magau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er trug dabei einen Oberschenkelbruch davon, so daß seine Einlieferung in das Städt. Krankenhaus erforderlich wurde. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Kundgebung des NSD.-Studentenbundes.

Am Dienstag abend wurden im großen Saal des Studentenhauses die Karlsruher Kameradschaftsführer des NS-Deutschen Studentenbundes in einer schlichten, kurzen Feier, der u. a. der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Wittmann und Bürgermeister Dr. Fribolin anwohnten, verpflichtet. Nach den Begrüßungsworten des Hochschulgruppenführers Reibei skizzierte Professor Dr. Friedl-Heidelberg den Aufgabenkreis des längst ins Leben gerufenen NS-Dozentenbundes. Die nächstliegende Aufgabe des Dozentenbundes besteht in der Mitwirkung bei jeder grundsätzlichen Frage, vor allem in Berufungsangelegenheiten und in der weltanschaulichen Schulung der Dozenten. Der Bund habe die Grundfragen der nationalsozialistischen Weltanschauung mit den Grundfragen der verzweigten Wissenschaftsgebiete zu verbinden. Auch mit der Frage des Mannschaftsbestandes und des Dozentenwachstums habe er sich zu befassen. Das letzte und große Ziel, das der Dozentenbund verfolge, sei die Hochschulreform insgesamt als Frage des geistigen Gehaltes und der geistigen Leistungsfähigkeit und damit als Erneuerung der Wissenschaft. Aus der Vielheit der gebotenen Wissenschaften eine sinnhafte Einheit zu formen, sei das Ziel der Reform. Einem weiteren Problem, das noch grundlegender sei, habe sich der Dozentenbund zuzuwenden: der Hochschule eine allgemeine politische, erzieherische und völkische Unterbau zu geben. Wenn diese Erziehungsordnung durchgeführt sei, würden alle Berufe, die an der Gestaltung der äußeren Lebensform teil hätten, wissen, daß sie alle auf gemeinsamer Grundlage stehen. Gau- und Schulungsleiter Baumann sprach anschließend einige Worte über das Bestreben, den Träger der Wissenschaft in unmittelbare Verbindung zum Volk zu bringen, um so die Hochschulen in Pflegestätten echten deutschen Geistes umzugestalten. Die fünf Kameradschaftsführer wurden sodann vom Gau- und Studentenbundsleiter Dehse durch Handschlag auf Führer und Volk verpflichtet.

Umräumt war die Feier von einem Sprecher und Marschliebfern.

## Naturschutz und Schule.

Die Beratungen des Badischen Naturschutztages über dessen Eröffnung wir schon berichtet haben, wurden am Dienstagnachmittag fortgesetzt.

Nach Verlesung eines Begrüßungsstelegramms des Deutscher Naturschutzbundes durch Unterrichtsminister Dr. Wacker behandelte Prof. Dr. Feininger dann das Thema:

### „Naturschutz und Schule“.

Naturschutz werde nur möglich sein bei verständnisvoller Mitwirkung jedes einzelnen Volksgenossen. Diese Erkenntnis führe zu dem Erziehungsgeboten. Auch die Schule müsse sich in den Dienst des Naturschutzes stellen. Der Redner zeigte, wie die Schule auf diesem Gebiete positive Arbeit leisten kann. Es handle sich nicht darum, daß ein neues Unterrichtsfach eingeführt werde, erwünscht sei aber die Durchdringung der Gesamterziehung mit dem Naturschutzgedanken. Die Liebe zur Heimat müsse das Ziel sein. Eine ganze Reihe von Unterrichtsfächern, so fuhr der Redner fort, könnten mitwirken, so der deutsche Unterricht durch die Behandlung des geeigneten Lesestoffes, weiter der Religionsunterricht dadurch, daß er die Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seinen Geschöpfen lehrt. Die wichtigste Rolle werde aber immer der naturkundliche Unterricht spielen, der ohne weiteres zum Naturschutzgedanken hinführt. Das Verständnis für den Naturschutz setze gewisse Kenntnisse in unserem heimatischen Tier- und Pflanzenleben voraus.

Der Redner setzte dann auseinander, wie und mit welchen Mitteln in der Schule die erkenntnismäßige Grundlage des Naturschutzes geschaffen werden kann. Er unterstrich, daß alles auf die Lehrpersonlichkeit ankomme, die selbst eine gründliche biologische Vorbildung sich zu eigen machen und auch als Vorbild dienen müsse, um auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes die Schüler erziehen zu können. Auf diese Weise erziehe man den Menschen zur Liebe zur Heimat und im Sinne der nationalsozialistischen Aufbauarbeit.

Oberforstrat Müller sprach über den badischen Wald in der badischen Landschaft. Er sang das hohe Lied des Waldes, der das wesentlichste in unserer heimatischen Landschaft sei. Gerade die Reichhaltigkeit des deutschen Waldes mache immer wieder großen Eindruck auf außerdeutsche Forstleute. Der Redner gab einen Querschnitt durch unsere badischen Waldungen und schilderte ihre charakteristische Eigenart; so wie sich die Landschaft ständig ändert, so wandelt sich auch das Bild des Waldes.

Oberbaurat Dr. Schmieder-Heidelberg schilderte an Hand zahlreicher Lichtbilder anschaulich, zu welchen Veränderungen des Straßenbildes in Stadt und Land die Häufigkeit und Ueberladenheit der Reklame führen. Von diesen Methoden müsse man abkommen.

Der nächste Vortragende B. Münke-Rilchenbach sprach die Erwartung aus, daß dem Reichsnaturschutzgesetz auch das Heimatschutzgesetz folgen werde.

Gegen 8 Uhr abends schloß Ministerialrat Prof. Dr. Asa I im Namen des Unterrichtsministers die Tagung mit Dankesworten an die Redner und der Feststellung, daß der Badische Naturschutz auf dem Posten sei. Alles werde daran gesetzt, daß das Vertrauen, das die Reichsregierung in die führenden Organe des Naturschutzes gesetzt haben, auch in Baden gerechtfertigt wird.

Mit einem dreifachen Siegesteil auf den Führer, den Reichsforstmeister General Göring und auf den Naturschutz gingen die Tagungsteilnehmer auseinander.

## Das erste Wunschkonzert im Deutschlandsender.

Eine neue und nicht unbeachtliche Einnahmequelle hat sich das Deutsche Winterhilfswerk erschlossen: Das Wunschkonzert des Deutschlandsenders. Unter dem Motto „Sie wünschen — wir spielen, gehoben wird vielen!“ führte dieser Sender am Dienstagabend sein erstes Konzert dieser Art durch. Die fast fünfstündige Dauer dieser Abendsendung, bei der ein Wunsch nach dem anderen erfüllt wurde, bewies eindeutig, auf welchem fruchtbaren Boden diese Veranstaltung gefallen ist. Bis Dienstagmittag lagen aus allen Volksteilen und aus allen Teilen des Reiches sowie von vielen Auslandsdeutschen bereits 1200 Briefe vor, die neben den Spendenquittungen der NSV-Ortsgruppen gereimt und ungerimt eine Fülle von so verschiedenartigen Wünschen — vom ältesten bis zum jüngsten Schläger über Volkslied, Walzer, Potpourri und Marsch bis zum klassischen Musikstück — ergab, daß nur weniger als fünf Kapellen und eine ganze Reihe von Solisten aufgeboten werden mußten, um wenigstens den Hauptteil der Wünsche zu befriedigen.

Des großen Andrangs wegen bringt der Deutschlandsender am 26. Januar eine zweite Sendung dieser Art. Außer den Solisten, namhaften Künstlerinnen und Künstlern, hielten sich die Kapellen Otto Dobrindi, Robert Gaden, Barnabas Gecay, Otto Kernbach und Carl Woitschach abwechselnd zum Einsatz auf der Bühne bereit. Sämtliche Musiker und Künstler hatten auf ihr Honorar ganz oder zum größten Teil verzichtet. Etwa 1200 Personen füllten den großen Saal des Funkhauses in der Majorenallee bis zum letzten Platz.

Verkehrsunfall. Wegen Ueberretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden von 14/15. Januar 1936 gebührenpflichtig verurteilt bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 126 Radfahrer, 78 Kraftfahrer.

# Karlsruher Volksfasnacht.

### Das Motto des Umzuges: „Karlsruher Brigantenzirkus“.

Am vergangenen Montag hielt der Faschnachtsausschuß seine erste Sitzung im kleinen Rathausaal unter dem Vorsitz von Regierungsbaumeister Brunisch ab. Dem Ausschuß gehören Vertreter der Stadt, des Ratsherrenkollegiums, des Verkehrsvereins, des Polizeipräsidiums, des Staatstheaters, der Karnevalsgeellschaften, und der Bezirksaus-schüsse an.

In eingehenden Ausführungen legte Regierungsbaumeister Brunisch Welten, Ziele und Aufgaben des Faschnachtsausschusses dar und skizzierte den Plan der diesjährigen Fasnacht. Die Bildung des Ausschusses ist vom Herrn Oberbürgermeister dem Verkehrsverein übertragen worden. Seine hauptsächlichste Aufgabe besteht in der Belebung und geordneten Durchführung der Karlsruher Volksfasnacht, damit eine bodenkundige Volksfasnacht in Karlsruhe Wirklichkeit werde. Viele wertvolle Sitten und Gebräuche sind in der süddeutschen Fasnacht verankert, so daß schon aus kulturellen Gründen eine Volksfasnacht angezogen werden muß. Darüber hinaus ist die lebensfrohe und humorvolle „Fasnacht“ eine Kraftquelle für die arbeitsreichen Tage. Deshalb wird der Faschnachtsausschuß alles daran setzen, die Fasnachtstage so lebendig als möglich zu gestalten.

#### Besonderer Wert wird auf das Herausstellen echten Karlsruher Volkshumors gelegt,

weshalb auch zur Gründung der Fasnachtbezirke in den einzelnen Stadtteilen geschritten wurde, einmal, um die nährlichen Kräfte, die in den einzelnen Stadtteilen schlummern, zu wecken, zum anderen, damit die Eigenart jedes Stadtteils gewahrt und gepflegt werde. Den Fasnachtbezirken fällt somit eine wesentliche Aufgabe an der Ausgestaltung der Fasnacht zu, der frohe Wettbewerb wird sicherlich dazu beitragen, daß das Beste geboten wird. In der Durchführung der Veranstaltungen innerhalb der Bezirke wird vollständig freie Hand gelassen. Der Faschnachtsausschuß will nur haben, daß die Abende gut sind, und daß sie zeitlich nicht zusammenfallen, um eine gegenläufige Konkurrenz auszuschließen. Insbesondere sollen an den Tagen, da die „Gro-ka-Ge“ ihre Damen- und Fremdensitzungen abhält keine anderen Veranstaltungen stattfinden, wie auch am Fasnacht-Dienstag alle Kräfte zusammenwirken müssen, damit der große Fasnachtsumzug unter dem Motto „Karlsruher Brigantenzirkus“ einen vollen Erfolg hat. Die Umzüge in den Bezirken und Vororten sollen durchweg am Fasnacht-Sonntag stattfinden.

Der Faschnachtsausschuß wird die Bezirke in ihrer Arbeit weitgehend unterstützen und ihnen beratend zur Seite stehen. Sie sollen als Veranstalter kein finanzielles Risiko eingehen, aber den Wirten, in deren Lokal die einzelnen Veranstaltungen durchgeführt werden, helfend zur Seite stehen. Alle Fragen bezüglich der Durchführung der Fasnacht werden in den jeden Montag stattfindenden Faschnachtsausschußsitzungen behandelt werden.

Wie im letzten Jahre wird

#### auch diesmal wieder ein Karrenbaum geleht,

jedoch nicht in einer öffentlichen Feier, da, wie es sich im letzten Jahre gezeigt hat, auf dem Adolf-Hitler-Platz ein gefahrloses Aufstellen inmitten einer großen Zuschauermenge sich nicht ermaßlichen läßt. Bezüglich des Fasnachtsumzuges teilte Regierungsbaumeister Brunisch mit, daß auch beim diesjährigen Zug grundsätzlich keine Reklamewagen mitgeführt werden dürfen. Die künstlerische Gestaltung des Zuges wird gewährleistet durch die Beauftragung von Kunstmalern als künstlerischen Sachberater.

Mit der Durchführung dieser Entwürfe wird der Verkehrsverein Karlsruher Künstler betrauen. Der Fasnachtsumzug bindet demnach den Karlsruher Künstlern eine willkommene Verdienstmöglichkeit.

Verkehrsdirektor Pacher ging sodann noch auf einzelne Punkte näher ein. Er regte u. a. an, daß das Staatstheater den Gedanken der Volksfasnacht verwirklichen helfe durch eine Fasnachtsvorstellung mit stark verbilligten Preisen. Weiter hob er nochmals hervor, daß die Faschnachtsbezirke ihre Arbeit auch nach dem Fasching fortzuführen sollen, sie werden beratende verkehrspolitische Unterausschüsse des Verkehrsvereins darstellen. Weitere Anregungen galten der Finanzierung und technischen Durchführung des Fasnachtsumzuges.

In der anschließenden Aussprache ergab sich das Bild einer harmonischen und zielbewußten Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Kreise. Direktor Kügner vom Badischen Staatstheater teilte mit, daß sich das Theater reiflich in den Dienst der Sache stelle und sich am Fasnachtsumzug mit 2 Wagen beteiligen werde. Oberrechnungsrat Heinrich vom Städtischen Steueramt legte die Faschnachtssteuer dar. Inspektor Huhn vom Polizeipräsidium gab Aufklärung über die Sporteln für Tanz- und Polizeistundenverlängerung bei Faschnachtsveranstaltungen. Weiterhin erläuterten die Obmänner der Faschnachtsbezirke Bericht über die bisher geleistete Arbeit. Die Südstadt wird ein Indianerdorf auf dem Werderplatz errichten und ihre Fasnacht unter das Motto „Indianer besuchen Karlsruhe“ stellen. In der Altstadt wird ein Gellenen durch tatkräftige Zusammenarbeit der Fasnacht gewährleistet. Hier wird das Motto lauten: „So voll Fröhlichkeit“. Die Anielinger Fasnacht wird unter der Fahne „Anielingen wird städtisch“ vor sich gehen. Auch in diesem Stadtteil wird einmütige Zusammenarbeit den Erfolg bringen, wie auch in Ruppurr, wo ein reges Fasnachtstreiben in Veranstaltungen und — gleichwie in allen anderen Bezirken und Vororten — einem Umzug stattfindet. Die Bezirke Oststadt, Weststadt und Anielingen teilen ihre Veranstaltungen in der nächsten Sitzung mit. Verschiedene beherzigenswerte Vorschläge wurden von dem Gro-ka-Ge-Präsidenten Panagarth gemacht. Er begrüßte die Arbeit des Faschnachtsausschusses und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Faschnachtsausschuß und „Gro-ka-Ge“ für die Fasnacht fruchtbar sein werde.

Das Motto des Umzuges am Fasnacht-Dienstag „Karlsruher Brigantenzirkus“ wurde ebenfalls von allen Anwesenden gutgeheißen. Regierungsbaumeister Brunisch konnte die Sitzung schließen mit der Hoffnung, daß die Karlsruher Fasnacht 1934 ihre Voraänger überreffen werde.

#### Fasnacht im Stadtteil Daglanden.

Als letzter der Vororte hat nunmehr auch Daglanden einen Faschnachtsausschuß für die diesjährige Fasnacht eingeleht. Im Anschluß an einen einführenden Vortrag des Verkehrs-direktors Pacher ist vergangenen Sonntagvormittag die Bildung des Ausschusses in der Wirtschaft „zur Roje“ vorgenommen worden, nachdem alle anwesenden Ver-

treter der Vereine, der Wirte und der sonstigen Interessenten mit diesem Vorgehen einverstanden waren. Der Stadtteil Daglanden hat übrigens in den letzten Jahren schon die Fasnacht in besonderem Maße gepflegt. Die Pflege war dort Tradition und ist nur in der Zeit unterbunden worden, als das Fasnachtstreiben unverständlicherweise überhaupt öffentlich unterbunden war. Zum Obmann des Ausschusses wurde Gastwirt Ferdinand Weber berufen. Der Ausschuß wird alsbald sein Programm ausarbeiten, in dem ein oder zwei größere gefällige Veranstaltungen vorgesehen sind und der in jedem Vorort durchzuführende Fasnachtsumzug. Der letztere wird wie auch anderwärts am Fasnachtssonntag stattfinden, denn der Fasnacht-Dienstag soll für den großen gemeinsamen Fasnachtsumzug des Verkehrsvereins freibleiben. Bei den Verhandlungen ist der Vorschlag des Verkehrsvereins lebhaft begrüßt worden, daß die Arbeitsausschüsse in den Vororten auch über Fasnacht hinaus am Leben bleiben sollen, damit der

## „Schönheit der Arbeit“.

### Ein Aufruf des Amtleiters Speer und des Reichsbetriebs-gemeinschaftsleiters Jäzoch.

Der Leiter des Amtes für „Schönheit der Arbeit“, Amtleiter Speer, und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“, Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Jäzoch, veröffentlichten unter der Überschrift „Schönheit der Arbeit: in den Betrieben der RBO. „Eisen und Metall“ folgenden gemeinsamen Aufruf:

#### Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder!

Die Woche vom 11. bis 15. Februar gehört in den Betrieben der Betriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ der „Schönheit der Arbeit“!

„Schönheit der Arbeit“ ist Ausdruck nationalsozialistischer Betriebskultur und Betriebskameradschaft!

In den Betrieben der Metallgewinnung und der Metallverarbeitung, in feimechanischen Werkstätten ebenso wie in den Maschinenbauern der Schwerindustrie — überall muß die „Schönheit der Arbeit“ verwirklicht werden!

Die Forderungen können im Einzelnen verschieden sein — aber es muß der gleiche Geist sein, der aus den Betrieben Nachlässigkeit und Verwahrlosung, Gleichgültigkeit und Stumpfheit hinausweist!

#### Schafft helle, gesunde Arbeitsstätten!

Sorgt für gute Beleuchtung, Belüftung und Entstaubung, bekämpfe überflüssigen Lärm! Sorgt für Sauberkeit und Ordnung, bringe Licht, Luft und Sonne an den Arbeitsplatz!

#### Schafft Grünanlagen und Erholungsplätze in den Werksbetrieben,

sorgt für würdige und freundliche Gestaltung der Kantinen und Kameradschaftsräume!

#### Schafft helle Umkleieräume und saubere Waschanlagen!

Je schmückiger die Arbeit, um so vorbildlicher die Volksgemeinschaft!

Sorgt dafür, daß in mustergültigen Arbeitsstätten die Freude an gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Leistung Einzug hält!

In der Woche vom 11. bis 15. Februar werden Referenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ und der RBO. „Eisen und Metall“ Betriebsbesichtigungen durchführen, um sich von den Fortschritten der „Schönheit der Arbeit“ zu überzeugen und die verdienten Pioniere auf diesem Gebiete festzusetzen.

Wir wollen alle gemeinsam unsere Kräfte einsetzen, damit die Ehre und Würde des schaffenden Menschen auch in der Gestaltung der Betriebe gebührenden Ausdruck findet. Guter Wille wirkt Wunder! Pakt alle mit an — verwirklicht in den deutschen Betrieben die „Schönheit der Arbeit“.

(gez.) Speer,

Leiter des Amtes für „Schönheit der Arbeit“.

(gez.) Jäzoch,

Leiter der RBO. „Eisen und Metall“.

## Berufsringkämpfe im Colosseum.

Im Fortsetzungskampfe bis zur Entscheidung zeigten am Dienstagabend der Berliner Luch und Raber — Däprehen großes technisches Können. Raber war der stärkere, aber Luch verstand sich lange aus allen Verlegenheiten herauszubringen. Nach spannungsvollem Kampfverlauf blieb Raber in der Gesamtheit von einer Stunde zwölf Minuten Sieger durch Untergang mit nachfolgendem Armialgriff.

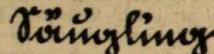
Ragy — Ungarn hatte man einen ganz starken Gegner gegenübergestellt, den Ringriesen Kujapää — Lappland. Der Verlauf des Kampfes zeigte, daß Ragy hier vor einer unerfüllbaren Aufgabe stand. Er konnte sich zwar mit außer-gewöhnlicher Energie aus den eisernen Griffen des Riesen befreien, man bangte um ihn als er sich beim Schlüsselzeichen des Kampfes in einem Doppelnelson befand, woraus Ragy sich unter Ausbietung der letzten Kraft unter dem Jubel des Publikums befreien konnte.

Auch Neumann — Berlin hatte einen stämmigen Gegner Kisch — Oberschlesien. Aber das imponierte Neumann weiter nicht, er ging tapfer auf Kisch los. Trotz guter Verteidigung mußte Neumann in der 42. Minute in die Brücke, die Kisch eindrückte. Neumann hatte besonders starken Weisfall.

Fehring — Weidelsberg hatte sich in der Entscheidung mit Leuschke auseinandersetzen. Leuschke gewann den Kampf in 31 Minuten durch Schlenker.

Heute Mittwoch ringen folgende Paare: Fortsetzung der Entscheidung Brücker gegen Bognar, Neumann gegen Raber, Petrowitsch gegen Marunke, Luch gegen Louis und Entscheidungskampf Kisch gegen Leuschke.

Glücklich die Mutter, die ihrem



nach der Brust Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apotheken u. Drogerien blühende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwert, Rempten i. Allg. 10.

Verkehrsverein Gelegenheit hat, mit diesen Ausschüssen dann und wann in verkehrswirtschaftlichen Fragen Besprechungen abzuhalten und die Fühlung mit den Vororten enger zu gestalten als jeher. Großes Gewicht wurde vom Verkehrsverein darauf gelegt, daß bei allen diesen Verhandlungen und auch bei diesen Besprechungen die Vertreter der RBO nicht ausgeschlossen, sondern unter allen Umständen beigezogen werden, was denn auch schon bei den seitherigen Verhandlungen in den Vororten durchweg der Fall war.

#### Daglander Volksstrachten.

In einer dieser Tage im Stadtteil Daglanden abgehaltenen verkehrspolitischen Aussprache schnitt Verkehrsleiter Pacher namens des Verkehrsvereins u. a. auch die Frage der Wiederbelebung der Daglander Goldwäschetrachten an, nachdem in Weierheim die Versuche zur Wiederbelebung der bodenkundigen Trachten zu guten Erfolgen geführt haben. Die Veranlassung war einmütig der Ansicht, daß das wertvolle volkskundliche Gut nicht verloren gehen dürfe und daß deshalb die Bemühungen des Verkehrsvereins und des dortigen Bürgervereins, die schöne alte Tracht wieder aufleben zu lassen, mit Nachdruck fortgesetzt werden sollen.

## Schleswig-Holstein, meerumschlungen.

Der Arbeiterbildungsverein veranstaltete diefer Tage einen „Deutschen Abend“, der Schleswig-Holstein, dem Grenzland gegen Dänemark, gemidert war. Postinspektor Pech, der selbst aus diesem schönen Land stammt, gab zunächst an Hand von Karten einen interessanten geschichtlichen Rückblick auf den Kampf zwischen Meer und Land. Im Laufe der Jahrhunderte setzte die Nordsee, oder „Nordsee“, wie sie dort oben genannt wird, ihren nagenden Zahn an die Westküste Schleswigs an und verschiedene Sturmfluten rissen große Strecken Landes fort. So kamen bei einer Sturmflut in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mehr als 30 000 Menschen ums Leben. In seinem Vortrag über „Landgewinnung an der Westküste von Schleswig-Holstein“ zeigte der Redner, daß die See auch aufbauen mitbilden kann, indem sie jährlich einige Meter Land ansetzt. Seit Beginn unseres Jahrhunderts wird die zuvor ausschließlich von der Bevölkerung betriebene Landgewinnung von den Regierungen tatkräftig unterstützt und durch Zuhilfenahme technischer Mittel werden dem Meer alljährlich erhebliche Gebiete Neuland abgerungen. In prächtigen Lichtbildern sah man, wie sich das Leben auf den der Küste vorgelagerten Inseln und den Halligen abspielt. Durch Deiche sind die Inseln gegen die Großfluten der Nordsee geschützt und bieten so den Wellen Einhalt. Die Halligen, für die man bisher keinen Schutz gewähren wollte, werden seit neuestem durch Steinwälle gegen die Sturmfluten geschützt. Einige Aufnahmen vom Adolph-Dillenkop, der im vergangenen Herbst eingeweiht wurde, gaben von der schweren Arbeit bei der Anlegung des Kooges Zeugnis. Dramaturg Fritz Becker las im Rahmen des Programms eine Stelle aus dem Werk „Truh! Planke Hans“ von dem bekannten schleswig-holsteinischen Schriftsteller Wilhelm Lohsen vor, einem Buch, in welchem das Wüten der Sturmflut auf einer Hallig recht lebendig und anschaulich beschrieben ist.

Der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins verschönerte durch seine Mitwirkung unter Leitung seines Chormeisters Franz Müller den Abend und schloß mit dem allbekannten Lied „Auf der Rineburger Heide“.

## Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch, 20 Uhr, findet das 5. Sinfonie-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden, statt. Die Staatskapelle ist auf 85 Mitglieder verstärkt. — Morgen Donnerstag, 20 Uhr, wird Dr. Thur Himmighoffens Neuinszenierung von Friedrich Hebbels Tragödie „Gyges und sein Ring“ mit Heinz Graeber als Gyges, Etsriede Faust als Rhodope und Paul Hiert als Kandaules wiederholt.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 15. Januar.

**Staatstheater:** Nachmittags: „Ein Tag aus der Bestmagszeit“, hierauf „Der neue Brodene Krug“, 15-17 Uhr; abends 5. Sinfonie-Konzert, 20-22 Uhr.  
**Colosseum:** Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.  
**Spieltheater:**  
Balsh-Vorstellung: Denker, Frauen und Soldaten, 3.45, 6.05, 8.30.  
Schauburg: Nach Bürgerschlag (11.20 Uhr Nordalar), 4, 6.15, 8.30.  
Reifens-Vorstellung: Die lustigen Weiber, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Balsh: Denker, Frauen und Soldaten, 3.45, 6.05, 8.30 Uhr.  
Union-Vorstellung: Ich war Jack Mortimer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Casino (Konzerthaus): Belle kommt das Glück an Dir, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Vorstellung: Die blonde Carmen, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.  
**Seriöse Veranstaltungen:**  
Vereinshaus: Hauptversammlung, prägnantes Bekanntheitsprogramm mit 2000 im Hotel Germania, 20.30 Uhr.  
**Sonstige Veranstaltungen:**  
Raffee Museum: Festschmaus.  
Raffee-Haus: Sonder-Konzert.  
Raffee-Haus: Abends der Künstler.  
Hof-Konzert: Kabarett: Frauen-Nachmittag.  
Reinhaus: Abendsabend der Künstler; Frauen-Nachmittag.  
Verstärkte Darbietung: Tanz.

**Staatstheater:** Donnerstag, den 16. Januar.  
Gyges und sein Ring, 20-22.30 Uhr.  
**Musik-Saal (Waldhof):**  
Helwig'scher Vortrag Prof. Dr. Hornegger über „Der neue Gott“, 20 Uhr.

**Colosseum:** Internationale Ringkampf-Konkurrenz, 20.30 Uhr.  
**Spieltheater:**  
Balsh-Vorstellung: Denker, Frauen und Soldaten, 3.45, 6.05, 8.30.  
Schauburg: Nach Bürgerschlag (11.20 Uhr Nordalar), 4, 6.15, 8.30.  
Reifens-Vorstellung: Die lustigen Weiber, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Balsh: Denker, Frauen und Soldaten, 3.45, 6.05, 8.30 Uhr.  
Union-Vorstellung: Ich war Jack Mortimer, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Casino (Konzerthaus): Belle kommt das Glück an Dir, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
**Sonstige Veranstaltungen:**  
Raffee-Haus: Helwig'scher Vortrag-Attraktions-Programm.

„Der neue Gott.“ In seiner Vortragsreihe über „Die religiöse Krise der Gegenwart“ wird Professor Hornegger am Donnerstag, den 16. Januar, im Musik-Saal, abends 8 Uhr, über die neue Gottesidee sprechen, die nach seiner philosophischen Auffassung aus der deutschen Geistesarbeit der letzten Jahrhunderte hervorgehen werde. Der Vortrag wird das Grundproblem der religiösen Krise der Gegenwart behandeln. Karten sind bei Kurt Neufeldt, beim Verkehrsverein und an der Abendkasse erhältlich.

Festnahmen. 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechens, 2 Personen wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, 2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 RStGB, 1 Person wegen Bettels und Landstreicherei.

# Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 15. Januar 1936

52. Jahrgang / Nr. 12

## Kleine Singener Chronik.

Ausstellung handwerklicher Kunsttöpferei — Schulungskurs der Techniker.

3. Singen, 14. Januar.

In den unteren Räumen des Reform-Pädagogiums, dem früheren Hotel „Adler“, breitet sich gegenwärtig eine hochinteressante Ausstellung aus. Dem Ortsverband Singen der NS-Kulturgemeinde ist es nämlich gelungen, die „Handwerkliche Kunsttöpferei-Ausstellung aus Hessen, Nassau, Franken und Baden“ für die Zeit vom 10. bis 19. Januar hierher zu bekommen. Wohlgeordnet findet man eine Unmenge von Gebrauchsgegenständen wie Krügen, Beckern, Tellern, Schüsseln, Töpfen, Figuren, aus dem biblischen und profanen Leben, sogar mehrere Kreuzigungsgruppen, ferner Ziergegenstände aller Art, die alle in kleinen Handwerksbetrieben hergestellt worden sind. Die Ausstellung — Ausstellungsleiter Hinder-Kassel hat sie auf seinen Fahrten quer durch Deutschland von West nach Ost und von Nord nach Süd in über 350 Städten gezeigt — hat die Aufgabe, für bodenständige Handwerkerkultur Verständnis und Interesse zu wecken. Sie erreicht dies dadurch, daß sie nicht allein wirkliche Spitzenleistungen des Töpferhandwerks zeigt, sondern daß den Besuchern von sachkundigen Betreuern auch die handwerkliche Technik, die Werkzeuge und die Malgeräte vorgeführt werden. Produkte aus dem Werkstoff mit seiner jahrhundertalten Kunsttöpferei (salzglasiertes Steingutverfahren) und Töpfertöpferei aus Warburg, Oberhessen und Rheinhessen sowie aus Thurnau (Oberfranken) sprechen von großem Fleiß und Bodenständigkeit; Gebrauchsgegenstände aus Stausen und Tennendronn erfreuen durch Farbenvielfalt; der Obenwald ist hauptsächlich durch Platten stark vertreten; religiöse Vorwürfe wie Krippen, Madonnen, Kreuzigungsgruppen, ferner Wäcker, Don Quixote, Tierplastiken aller Art usw. Überall aber sehen wir die starke Verankerung in der Formkultur unserer Väter. Am letzten Donnerstag wurde die Ausstellung durch Professor Hilzinger, den Vertreter der NS-Kulturgemeinde, in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl geladener Gäste eröffnet. Sie fand all die Tage her regen Zuspruch.

Es ist hier handwerkliche Kunst, die uns zu ernsterem Nachdenken veranlaßt, so zeigte uns Professor Krauß-Konstanz am Donnerstagabend auf der zweiten Winterveranstaltung des Schwarzwaldvereins im Nebenzimmer des „Schloßhofs“ in einem Lichtbildvortrag die Schönheit unserer Heimat, namentlich des Schwarzwaldes. Fünf Jahre lang war Professor Krauß Höhenwegkommissar des Schwarzwald-Hauptvereins und einen Teil dessen, was er in dieser Zeit in seinem Amt geleistet, ließ er uns sehen. 800 Kilometer Höhenwege von Pforzheim bis Basel und von Freiburg bis Konstanz hat der Schwarzwaldverein angelegt. Von Pforzheim aus bis über Freiburg berichteten gute Bilder den Zustand, die Anlage und die Ausdehnung des Höhenweges. Ein Schmalfilm unterrichtete uns über die Anfänge des freiwilligen Arbeitsdienstes, der u. a. den Sprunghügel bei der Alexanderschanze, 7,5 Kilometer Höhenweg bei der Luftluft und das „Sonnenhaus“ bei Nordrach baute. Dabei ließ er einfließen, daß der geradezu gigantische Höhenweg von Pforzheim bis Basel fast mehr von jungen Engländern als von jungen Deutschen benutzt wird. Krauß zieht den Bau von Hütten jenem von Türmen — es stehen im Schwarzwald 113 Aussichtstürme — vor und das aus gutem Grund. Der Vereinsführer, Sparkassendirektor Oskar Reiche, dankte dem Redner herzlich für seine belehrenden und unterhaltenden Ausführungen und gab dann die Bahn frei für gemütliche Wäbelerunterhaltung bei frohem Lied und munterem Sattenpiel.

Draußen auf der Zementovale im Schnattholz herrscht winterliche Ruhe. Um nicht zu rosten, wenn er rastet, hat der Velo Club „Hohentmiel“ vor einigen Wochen eine Saalsportabteilung ins Leben gerufen, die am letzten Samstag

tag gelegentlich eines Kameradschaftsabends sich zum erstenmal an die Öffentlichkeit wagte. Dabei konnte man feststellen, daß auch diese Sportart beim Velo Club in guten Händen ist. Mit großer Bravour wurden Reigen gefahren; Einradler und Kunstfahrer boten Leistungen, die von den bekanntesten Spitzenleistungen in den Varietés nicht mehr weit entfernt sind. Freude und Staunen darüber waren sehr groß. Vereinsführer St. Spöhr hat die Jügel des Velo Clubs fest in der Hand und seine getreuen Mitarbeiter ziehen alle an einem Strang.

Abgesehen von diesen kleinen Vergnügungen, merkt man bei uns im Gegensatz zu den Großstädten noch nichts vom Fasching, um so mehr aber von ernsterer Aufbauarbeit auf allen Gebieten. Dazu darf man nicht zuletzt den zweiten Schulungskurs der Techniker zählen. Wieder war dafür als Lehrer Professor Dr. Mykley von der Karlsruher Friedrichs-Universität gewonnen worden, der seinen gelehrigen Schülern der verschiedensten Altersstufen das Refa-Verfahren in allen seinen Einzelheiten mit einer bewundernswerten Gewandtheit so mundgerecht zu machen verstand, daß nun bei

einer etwaigen Prüfung jeder bestehen würde. Auch in dieser zweiten Woche besuchte er teils allein, teils mit den Kursteilnehmern die industriellen Großbetriebe in Singen, Gottmadingen und Adolfszell und hatte dabei wiederholt Gelegenheit, die Werkleitung für die neueste Wirtschaftsförderung nicht nur zu interessieren, sondern zu gewinnen. Wiederholt sprach er sich sehr lobend und anerkennend über unsere Industrie, ihre Anlagen und Einrichtungen und besonders über den gesunden sozialen Geist, der überall anzutreffen war, aus; er zählt sie zu den besten Industrien des Landes. Seine Vorträge und Vorlesungen atmeten innige Verbundenheit mit dem großen Wirtschaftsreformer Bernhard Köhler, dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, mit dessen Grundgedanken über Wirtschaft, Kapital und Sozialismus er völlig einig geht.

Nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch ist Dr. Mykley seinen Singener Schülern nahe gekommen und so bedauerten diese am Samstagabend nach Beendigung der zweiten Kurswoche recht lebhaft seine Abreise. Gegen Mitternacht nach Schluß der Berliner Tagung über das Refa-Verfahren — wird er zu einem kleinen Korrekturfuß, der 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen wird, nochmals hierher kommen. Stützpunktleiter Obergeringenieur W. Schindler, der die beiden Kurse vorbildlich vorbereitet hatte, richtete im Namen der Kursteilnehmer herzliche Worte des Dankes an Professor Dr. Mykley.

### Mühle niedergebrannt.

Verbach (bei Adelsheim), 14. Jan. In dem Anwesen des Mühlenbesizers Fritz Bönel brach nachts ein Brand aus, dem das ganze Mühlengebäude, die Scheune und das Wohnhaus zum Opfer fielen. Die Motore und ein Teil des Hausrates konnten gerettet werden. Verbrannt sind etwa 120 Zentner Getreide und kleinere Mehlvorräte. Da das Anwesen freistehend, waren Nachbargebäude nicht direkt gefährdet, doch war für den in der Nähe liegenden Ortsteil durch den sehr starken Funkenflug große Gefahr vorhanden, die die besondere Umhüll der Wehren beanspruchte.

### Schwarzwaldhof eingedäschert.

Wehr (bei Schopfheim), 14. Jan. In der in 800 Meter Höhe gelegenen Höhenwaldgemeinde Bergalingen brach am Montag früh gegen ein Uhr ein Brand aus, der das noch mit Stroh bedeckte Anwesen des Josef Bächle vollständig einscherte. Der Brand griff, durch den herrschenden Sturm angefacht, so rasch um sich, daß zwei Kühe, ein Schwein und sämtliche Fühner in den Flammen umkamen. Auch von dem

geretteten Vieh mußten am anderen Tage noch einige Stück notgeschlachtet werden. Das zerstörte Anwesen stand unweit des bekannten Gasthauses „Zum Frieden“, das eine Zeilang selbst in Gefahr war. Die Familie Bächle hat nur das nackte Leben retten können.

### Bom Zug erfasst und gestölet.

Zabern, 15. Jan. Beim Ueberschreiten des Bahngleises zwischen Hattmatt und Steinburg wurde der 28 Jahre alte Arbeiter Alois Kaiser von Steinburg von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst, ein Stück weit geschleift und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Der Verunglückte hatte bei dem herrschenden Sturm das Herannahen des Zuges nicht gehört und war anscheinend auf dem Bahndamm stehen geblieben, um sich eine Zigarette zu drehen.

### Sunge von der Tenne gestürzt.

Adelsburg (Am Waldshut), 14. Jan. Der 15 Jahre alte Fritz Wärdler stürzte von der Tenne auf den Scheunenboden und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er wenige Stunden später starb.

## Rheinschiffahrt von Kehl bis Mannheim gesperrt

Die letzten Hochwassermeldungen aus Baden — Schwere Schäden im Bodenseegebiet.

Rheinpegel bei Maxau 7,30 Meter.

In der Nacht zu Mittwoch war der Wasserstand des Rheins bei Maxau 7,30 Meter. Vom Oberrhein wird weiteres Ansteigen des Hochwassers gemeldet. Man rechnet damit, daß der Wasserspiegel noch um etwa 30 bis 40 Zentimeter steigen wird. Die Schiffsbrücke ist für den Schiffsverkehr gesperrt. Mehrere Schiffe, die zu Berg fahren, ankern auf der Pfälzer Seite. Das Vorgelände des Rheins ist überflutet und die Keller der angrenzenden Häuser stehen unter Wasser. — Nördlich Mannheims ist der Schiffsverkehr beschränkt nur unter Beachtung entsprechender Vorsichtsmaßnahmen möglich.

Bei Kehl hat der Rhein beinahe die 5-Metergrenze erreicht und überflutet weit hin das Borge-

ländere bis zu den Flutdämmen. Die Schiffahrt ist stark behindert, weil die von Basel kommenden Schiffe nicht unter den Rheinbrücken bei Kehl durchfahren können. Die Gebirgsflüsse Kinzig, Neckar, Acher, Schwarzbach, Sulzbach und Billot führen alle starkes Hochwasser und haben weite Strecken Landes zu beiden Seiten überschwemmt. Der Verbindungsweg Eberzheim-Mudensloch ist unpassierbar. Die an den Ufern liegenden Stallungen und Häuser stehen zum Teil unter Wasser.

Hochwasser der Schutter.

Die ununterbrochenen zweitägigen Niederschläge führten in der Gegend von Lahr nicht nur zu Hochwasser der Schutter, sondern die Eisweiber im Gemarkungsteil Ernet sind über ihre Ufer getreten und haben bedingt, daß der Verbindungsweg, der zur Stadtandfiedlung Ernet führt, polizeilich gesperrt werden mußte. Daß die weiten Flächen des Lahrer Nieders nicht, wie dies leider in früheren Jahren des öfteren der Fall war, überschwemmt wurden, ist einzig und allein nur der Errichtung des Schutterentlastungskanales zu verdanken, der auch tadellos funktioniert und die Wassermassen gleich einem Strom in schnellem Lauf dem Rheine zuführt.

Auch die Elz führte vom Sonntag an Hochwasser. Bei Suggental überflutete der Fluß stellenweise das rechte Ufer, so daß der von Suggenbad nach Buchholz führende Gehweg streckenweise unter Wasser gesetzt wurde. Derselbe mußte für den Verkehr gesperrt werden. Auch der Straßenteil vom untern Ausgang des Dorfes bis nahe zur Elzbrücke stand unter Wasser.

Kein weiteres Ansteigen der Donau.

Dagegen ist die Brigach seit Montagabend erheblich im Sinken begriffen. Das gleiche gilt für die Donau, die aber ab Pforzen bis Immendingen immer noch eine beträchtliche Höhe hat. Dieses Gebiet dürfte noch längere Zeit unter Wasser stehen.

In Billingen mußten die Kuranlagen durch besondere Vorkehrungen des Arbeitsdienstes gesichert werden. Oberhalb

## Neuschnee im Hochschwarzwald verursacht schwere Schäden

Schwere Schneebrüche im Nagoldgebiet — Bäume stürzen, Leitungen brechen.

Die mit Wocheneingang aufgetretene eigenartige Erscheinung, daß die Kälte sich nur eben im Nordschwarzwald durchsetzte, im Süden aber die warme herrschend blieb, so daß nur im Norden und da gleich gründlich, der Regen in Schnee überging, hat in ihren Folgeerscheinungen mit dem gleich nachfolgenden Frost eine noch nicht überschaubare Kette von Schäden angerichtet, die vor allem im östlichen, meist auf schwäbischem Boden liegenden Nordschwarzwald zu verzeichnen sind. Die schweren Neuschneemassen haben auf den Bäumen und den Leitungen für Telephon und Licht eine ungeheure Last gebildet, zumal sie durch den folgenden Frost in sich zu eifrigen Klumpen zusammenfrozren, schwer wurde und die Bäume zerprengten.

Von vielen Orten jener Waldgebiete im Nagoldbereich wird berichtet, daß es andauernd wie Schiffe gefallt habe, so seien die Bäume weggeplagt. Man hat ähnliche schwere Waldbrüche auch in früheren Jahren, vor allem 1924 im Mittel-schwarzwald gehabt, wo Jungwälder schwer mitgenommen wurden. Diesmal ist vor allem das Nagoldgebiet stark betroffen worden, wo an Baumbruch unschätzbare Schäden vorliegt. In den Kulturgebieten sind auch die Obstgärten stark betroffen worden.

Aus den Wäldern von Altensteig wird von einem katastrophalen Baumbruch berichtet. Die Bäume sind kreuz und quer gestürzt und haben im gesamten Straßenverkehr ungeheure Störungen verursacht. Fernspreckverkehr, Lichtleitungen waren in hohem Maße gestört. Im Altensteiger Fernspreckamt waren allein 42 Leitungen unbrauchbar. Ganze Dörfer, wie Pfalzgrafenweiler, waren ohne Licht. Auch Altensteig hatte teilweise Störungen zu verzeichnen.

Die Nebenbahn von Altensteig nach Nagold sowie die neben führende Straße waren durch die Baumstürze vollkommen gesperrt, nachdem anfänglich noch ein Teilverkehr durchgeführt werden konnte. Der Verkehr der Kraftposten war schwer beeinträchtigt. In Nagold selbst haben die Schneelasten die Lichtleitungen teilweise wie Wäpfelein bis in Augenhöhe heruntergezogen gehabt, bis sie rissen und den Ort teilweise in Dunkel legten. Auf dem Bahnhof und in der Stadt Calw gab es ebenfalls Störungen in der Beleuchtung. Die Reichsbahnstrecke von Calw nach Stuttgart konnte nur einseitig befahren werden, weil eine Menge Bäume über das andere Gleis gestürzt war. Die niedergegangenen Schneemengen waren so groß, daß man für die Öffnung der Straßen zum Bahnschlitten auch in den Talstationen greifen mußte.

**STAATLICHES PATENT**  
**Fachingen**  
 Heilwasser  
 therapeut. wertvolles

Billingen bei Peterzell sowie unterhalb bei Marbach bildet die Brigach einen See.

**Auch im Elsaß Ueberschwemmungen.**

Während die Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich und im Gebiet der Loire im Abnehmen begriffen ist, macht sich im Elsaß eine entgegengesetzte Entwicklung fühlbar. Durch den seit Samstag fallenden Regen und die allgemeine Schneeschmelze in den Vogesen führen alle Flüsse Hochwasser. Die ganze Gegend des Nied zwischen Schleithadt und Erstein steht unter Wasser. Auf der Eisenbahnlinie Schleithadt und St. Marie-au-Mines mußte der Verkehr vorübergehend eingestellt werden.

**Schwere Hochwasserschäden bei Melskirch.**

Von Melskirch wird ein rasches Ansteigen der Ab- und der ihr ausfließenden Bäche gemeldet. Die sonst so ruhige Ablaß wurde zu einem breiten reißenden Strom. Weisen und Acker waren alsbald in Seen verwandelt, Straßen und Keller unter Wasser gesetzt und einzelne Häuser vom Verkehr abgeschnitten. Was nicht nie- und nagelfest wurde von den Wassermassen fortgerissen, so daß der Sachschaden nicht unbedeutend ist. In all den Gebieten, in denen die Ablaß keine Korrektur erfährt, hat sie die Ufer breiter überschwemmt und überschwemmt das ganze weite Tal.

**Ueberschwemmungen im Bodenseegebiet.**

Der Konstanzsee Pegel ist innerhalb von zwei Tagen um 27 Zentimeter gestiegen; er zeigte am Montag eine Höhe von 8,52 Metern. Das ist eine Rekordhöhe um diese Jahreszeit. Fast alle Flüsse und Bäche im Kreise Konstanz führten in den letzten Tagen Hochwasser. So wird aus Melskirch gemeldet, daß das Hochwasser der Nach dasjenige des Jahres 1932 bei weitem übertraffen hat. Am Sonntagmittag mußte die Nachmündung im Unterdorf das bereits überströmende Hochwasser noch das ganze Unterdorf überschwemmt.

Aus dem Bezirk St. Gallen werden große Ueberschwemmungen gemeldet. So überflutete die Maßspürer Aach bei der Gemeinde Winterspüren weite Strecken des dortigen Geländes. Die Mählinger Aach trat bei Hindelwangen als reißendes Wasser über die Ufer. In dem tiefer liegenden Teil der Gemeinde Walwies drang das Wasser bereits in die anliegenden Häuser ein, so daß das Vieh teilweise aus den Ställen geholt werden mußte. Das ganze weite Tal vor dem Dorf gleich einem großen See. Besonders großen Schaden haben die Felder erlitten, da die schöne Weizenfaat auf weite Strecken vernichtet wurde. — Aus dem Bezirk Ueberlingen wird gemeldet, daß die Salemer Aach auf weiten Strecken über die Ufer getreten ist.

**Schwere Schäden überall.**

Die Seefelder Aach bei Uhlhingen führt immer noch Hochwasser. Was keinen festen Widerstand bot, wurde von den Fluten mitgerissen: kleinere Brücken, Baumstämme und Bretter. Verschiedentlich mußte die Feuerwehralarmiert werden, um die Brücken des Ortes zu schützen. Nur der durchgeführte Nachkorrektur war es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf unter Wasser stand. Aber auch das neue Nachbett konnte die großen Wassermassen kaum fassen. Von den Böschungen wurden etwa 100 Kubikmeter Erde mitgerissen. Das Sägewerk Klingenstein stand zum Teil unter Wasser.

Auch das Hochwasser der Rotaach nahm beim Homberg-Simpach teilweise beträchtlichen Charakter an, so daß die Feuerwehren von Simpach und Urnau eingreifen mußten. Das Vieh wurde aus den Stallungen in Sicherheit gebracht und das Mehl der dortigen Mühle in den zweiten Stock befördert.

Eine weitere Gefahr ist infolge des Hochwassers entstanden; verschiedentlich sind nämlich kleine Erdbeben eingetreten. So haben sich in den bekannten Heidenhöhlen bei Ueberlingen große Erdmassen gelöst. Sie stürzten die hohen

Felsen hinunter und verschütteten die Zugänge zu den Heidenhöhlen. Außerdem trat eine erhebliche Störung in den elektrischen Lichtleitungen ein. Die Aufräumungsarbeiten gestalteten sich recht schwierig und dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

Ein weiterer Erdstöß ereignete sich auf der Straße nach Taisersdorf, wo sich eine etwa vier Ar große Fläche sechsjährigen Waldbestandes teilabwärts bewegte. Der Schaden beläuft sich auf 5000 RM.

Bei Mählingen im Bezirk St. Gallen ist infolge Erdstößes der Waldhof in Gefahr. Die Eisenbahnlinie ist ebenfalls bedroht. Die Hochspannungsleitung wurde beschädigt und mußte ausgetauscht werden. Ein Wohnhaus ist am Dienstag früh geräumt worden. Die Erdmassen sind in einer Ausdehnung von 300 Metern in Bewegung.

**Baden-Baden, 14. Jan. (Tot aufgefunden.)**

Im Hause Weinbergstraße 2 wurde die ledige 77jährige Wäscherin Theresie Kramer aus Forbach in ihrem Zimmer von Hausbewohnern tot aufgefunden, die die Untermieterin seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen hatten und deshalb die Polizei verständigten. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß die Frau an den Folgen von Altersschwäche oder an einem Schlaganfall gestorben sei.

**Urteile des Badischen Sondergerichts.**

Am Freitag kamen sechs, am Samstag vier Fälle am Sondergericht Mannheim zur Verhandlung, die mit wenigen Ausnahmen wieder übliche Verurteilungen im Sinne des Gesetzes vom 20. Dezember 1934 zum Gegenstand hatten.

Aus den Fällen hob sich das freche Gebaren einer Jüdin, der 48 Jahre alten verh. Toni Wildrom aus Niederweissen, aus dem jetzt polnischen Teil Oesterreichs, hervor. Früher mit ihrem Mann Mitglied der SPD und einer internationalen, angeblich dem Frieden dienenden Frauenorganisation, hob sie am 29. Juli v. Js. in einem Baden in Karlsruhe einer Vertreterin der dortigen NS-Frauenkraft gegenüber die „billigen“ wirtschaftlichen Verhältnisse in Holland hervor, wo ihre jetzt in Palästina weilende Tochter wohnte, übte Kritik an unseren wirtschaftlichen Verhältnissen überhaupt und zog bei einem nochmaligen Zusammentreffen mit der Frau auf der Straße über den „Führer“ los, der dem deutschen Michel alles vormachen könne. Das Gericht stopfte der Angeklagten einsteifen den Mund mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten; 8 Monate waren beantragt.

Der 35jährige verh. Franz Erbacher aus Sasbach, ein aufgeregter, nervenschwacher Mensch, lästerte am 29. Juli und 5. Juli v. Js. in größtlicher Weise den Führer. Man hielt ihm seinen Zustand zugute und sprach 5 Monate Gefängnis aus, ebenso gegen den Angeklagten Robert Sauter aus Hilsbach, der sich wegen mehrerer unsere politischen Verhältnisse völlig entstellenden Behauptungen in einer Wirtshaus in Bruchsal zu verantworten hatte.

**S. Freiburg, 13. Jan. (Verwahrlosung eines bäuerlichen Anwesens.)** Der jetzt 68jährige Alois Faist in Leben bei Freiburg ließ es an der gebotenen Arbeit fehlen, wodurch das von seinen Eltern übernommene landwirtschaftliche Anwesen immer mehr verwahrloste und so geringe Erträge abwarf, daß die Angehörigen des Faist die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen mußten. Unter Anklage gestellt, wurde Faist wegen strafbaren Müßiggangs (§ 361 Ziff. 5 des Str.G.B.) zu sechs Wochen Haft verurteilt, zugleich ordnete das Gericht seine Unterbringung in das Arbeitshaus an. — In der gleichen Sitzung erfolgte die Verurteilung der 30 Jahre alten Frau Luise Krumm in Freiburg-Jährigen zu drei Wochen Gefängnis wegen Kindesmißhandlung. Sie hatte ihr fünfjähriges Tochterchen öfters roh verprügelt.

**Nachrichten aus dem Lande.**

**if. Mosbach, 14. Jan. (Kurze fränkische Chronik.)** Die NS-Kulturgemeinde Mosbach hielt im Bahnhofshotel einen Dichterleseabend ab, bei dem der Grenzlanddichter Karl Hans Strobl aus Eigenwerfen las. Der Vortragende verstand es in köstlicher Weise, seine Zuhörer in sein reiches Leben, Denken und Schaffen einzuführen. — Zur Vertretung des erkrankten Professors Ernst Gante r wurde Lehramtsassessorin Maria Müller, zuletzt an der Hans-Thoma-Schule in Mannheim, an das Realgymnasium Mosbach angewiesen. — Wie sehr die öffentliche Fürsorge für mittellose Wanderer abgenommen hat, beweist die Statistik der Kreiswanderherberge Adelsheim. Im Jahre 1932 zählte man 3614 Wanderer, im Jahre 1933 1789, im Jahre 1934 864 und im Jahre 1935 waren es nur noch 426 Wanderer.

**eu. Sindolsheim, 15. Jan. (Vom Tage.)** Endlich gelangen auch wir in den Genuss der Filmaufführung „Der alte und der junge König“. Damit ist ein längst gehegter Wunsch unserer Gemeinde in Erfüllung gegangen. — Unlängst durften wir die Gründung eines Kirchenchores in unserer Gemeinde begrüßen. Dem Auf des hier wirkenden Pfarrverwalters Henninger folgend, hatte sich eine stattliche Anzahl von Männer und Frauen, Mädchen und Jungen im Gotteshaus versammelt, um schon in dieser Woche mit der Einübung kirchlicher Lieder zu beginnen.

**Eberbach, 14. Jan. (Tödlich verunglückt.)** In der Nacht auf Freitag ist der 27jährige Sohn Willy der Familie Baumgärtner, der als Matrose bei einer Schiffahrtsgesellschaft angestellt war, in Ausübung seines Berufes in Rotterdam tödlich verunglückt. Der junge Mann wollte in Kürze heiraten.

**r. Neckarbischofsheim, 15. Jan. (Todesfall.)** Im Alter von 76 Jahren verschied hier der überall geachtete und wegen seines Fleißes beliebte Schuhmachermeister Jakob A.

**Sonau (bei Rehl), 14. Jan. (Vom Tabakshopf gekürzt.)** Beim Tabakshopfen kürzte Ratsschreiber Ludwig Schäfer so unglücklich vom Tabakshopf, daß er sich schwere innere und äußere Verletzungen zuzog.

**G. Freistett, 15. Jan. (Todesfall.)** Im Alter von fast 59 Jahren verstarb hier der Landwirt Karl Daniel Paulus. Der Militärverein ließ an seinem Grabe einen Kranz niederlegen. Der Gemishte Chor umtrabte die Trauerfeier durch Grabesänge.

**G. Freistett, 11. Jan. (Sammlung.)** Die durch die Kriegsveteranen durchgeführte Straßensammlung für das Winterhilfswerk ergab den Betrag von 78,80 RM. Die am Neujahr-

tag durch den Sängerbund durchgeführte Sammlung erbrachte ebenfalls einen sehr schönen Betrag.

**sch. Richtenau, 15. Jan. (Vom Tabakmarkt.)** Letzte Woche wurde in Richtenau, Ulm und Grauelbaum das Sandblatt verworren. Käufer war die Firma Rothhändler, badische Tabakmanufaktur, Lahr. Zur Waage kamen in Richtenau 59 Zentner mit bis zu 6 Prozent Zuschlägen und in Ulm 54 Zentner mit bis zu 10 Prozent Zuschlägen. Der Grundpreis war in Richtenau 32,90, für Ulm und Grauelbaum 31,55 RM.

**sch. Richtenau, 15. Jan. (Kameradschaftsabend der SA.)** Aus Anlaß eines in Richtenau stattgefundenen Sturmabteilung und Sturmführerlehrganges veranstaltete der Sturm einer Kameradschaftsabend. Ein Singpiel, Lieder und eine gute Kasperl sorgten für Unterhaltung und Tanz. Der stellvertretende Standartenführer Friedrich Haus, Richtenau, sprach über die Aufgaben der SA. Pa. Haus begrüßte die Führer des Lehrganges in seiner Eigenschaft als Bürgermeister.

**sch. Grefers, 15. Jan. (Tabakverkauf.)** Unsere Gemeinde verpog den Tabak an die Firma Rothhändler, Lahr. Der Grundpreis betrug 33,55 RM, wozu es noch als besondere Auszeichnung für schöne Ware Zuschläge gab.

**Appenweier (Amt Offenburg), 15. Jan. (Hohes Alter.)** Dieser Tage beging Eduard Föll seinen 80. Geburtstag in noch voller Rüstigkeit. Zugleich kann er in diesem Jahr seine 50jährige Dienstzeit als Forstwart vollenden.

**Ettenheimmünster (bei Lahr), 14. Jan. (Schwerer Unfall im Walde.)** Im Ettenheimer Gebirgswalde verunglückte der in Ettenheim wohnhafte Holzarbeiter Walter Schöpfer beim Holzsägen. Er wurde von einem fallenden Baum so unglücklich getroffen, daß er in schwererem Zustand zu Tal nach Ettenheimmünster verbracht werden mußte. Dort wurde ihm die erste Hilfe geleistet. Dem Vernehmen nach sollen die erlittenen Verletzungen schwerer Natur sein.

**Billingen, 14. Jan. (Beisehung der drei ertrunkenen Kinder.)** Die drei auf dem Brandweiser der Randstedlung „Am Waltebud“ eingebrochenen und ertrunkenen Knaben wurden unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt, die Brüder Leisenberg in einem gemeinsamen Sarge.

**Staufen, 14. Jan. (Tödlich verunglückt.)** Landwirt Gabriel Fallert von Hartheim stürzte auf dem Heimweg so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Im Krankenhaus ist Fallert den erlittenen Verletzungen erlegen.

**Gründungsitzung der Mittelbadischen Bühne e. V.**

In der vergangenen Woche fand im Sitzungssaal der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Gründungsitzung der Mittelbadischen Bühne e. V. statt.

Die Mittelbadische Bühne wurde im Sommer vergangenen Jahres mit Unterstützung der NS-Kulturgemeinde gebildet. Sie stand bis jetzt unter Leitung von Kurt Sommerer. Sämtliche anwesenden Bürgermeister, die die Spielorte der Mittelbadischen Bühne vertraten, beschlossen einstimmig ihre Aufnahmen in den Verein. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Geschäftsführer der NS-Kulturgemeinde Alfred Stapelmann gewählt. Er berief den bisherigen Leiter der Bühne Kurt Sommerer zum Geschäftsführer und künstlerischen Leiter des Vereins. Die Pa. Gaupropagandaleiter Adolf Schmid, Gaufolkwart Dr. Fritsch, Kreisleiter der NSDAP Aukener-Breiten sowie der Generalkontendant des Bad. Staatstheaters Simmighoffen wurden durch den Vorsitzenden in den Führerkreis der Mittelbadischen Bühne e. V. berufen. Die Mittelbadische Bühne bespielt die theaterfreien Orte Mittel- und Nordbadens.

**Titisee-Winterfahrt am 8./9. Februar.**

Freiburg i. Br., 12. Jan. Den Ausschreibungen für die Titisee-Winterfahrt 1936, die nunmehr vom DDAE zum Bestand gekommen sind, entnehmen wir die nachstehenden wichtigsten Bedingungen.

Die Titisee-Winterfahrt ist in zwei Prüfungen eingeteilt und zwar findet am 8. Februar 1936 in Neustadt i. Schw. die Rundstreckenhochleistungsprüfung und am 9. Februar auf dem Eise des Titisees das Titisee-Eisrennen statt. Es sind bei beiden Veranstaltungen zugelassen: Motorräder mit und ohne Seitenwagen und Personenkraftwagen. Die Teilnehmer müssen im Besitze einer internationalen Lizenz oder eines nationalen Fahrerbescheides sein.

Die Rundstreckenhochleistungsprüfung führt durch das Stadtgebiet von Neustadt und ist rund 3300 Meter lang, mit Start und Ziel am Rathausplatz. Die Fahrzeuge sind in sechs Wertungsgruppen eingeteilt: Wertungsgruppe I: Solofahrer bis 250 ccm, II: Solofahrer über 250 ccm, III: Kraftwagen mit Seitenwagen, IV: Kraftwagen bis 1100 ccm, V: Kraftwagen bis 1800 ccm, VI: Kraftwagen über 1800 ccm. Als Preise werden goldene, silberne und eiserne Medaillen ausgegeben. Der Start zur Rundstreckenhochleistungsprüfung ist am Samstag, den 9. Februar, 9 Uhr.

Das traditionelle Titisee-Eisrennen steht wie in den früheren Jahren neben dem Rennen für Lizenzfahrer aus Sonderläufe für Ausweiskfahrer vor. Die Fahrzeuge sind unterteilt in: Kraftwagen mit und ohne Seitenwagen, Sportwagen und Rennwagen. Die Wertungsgruppen sind wie folgt eingeteilt: Wertungsgruppe I Kraftwagen (Solo) bis 250 ccm, II Kraftwagen (Solo) über 250-500 ccm, III Kraftwagen (Solo) über 500 ccm, IV Kraftwagen mit Seitenwagen bis 1000 ccm, V Sportwagen bis 1100 ccm, VI Sportwagen über 1100-1500 ccm, VII Sportwagen über 1500-2000 ccm, VIII Sportwagen über 2000 ccm, IX Rennwagen bis 1500 ccm, X Rennwagen über 1500 ccm. — Die Lizenzfahrer erhalten Geldpreise, die Ausweiskfahrer Ehrenpreise. Besonders wichtig ist, daß die Ausschreibung in diesem Jahre für das Titisee-Eisrennen wiederum die Benützung von Gleitschuhvorrichtungen wie Ketten, Spikes usw. erlaubt.

Für beide Prüfungen ist Rennungschein am Montag, den 8. Februar 1936, 18 Uhr. Die Benützung der Ausschreibungen erfolgt durch den DDAE Gau 14 Baden, Freiburg i. B., Kaiserstraße 141 (Tel. 5151), welcher auch die Rennungen entgegennimmt.

**100 Jahre Spinnerei und Weberei Ettlingen.**

Ettlingen, 14. Jan. Die älteste AG für Baumwollspinnerei und Weberei in Deutschland sowie das größte Textilunternehmen Badens, die Spinnerei und Weberei Ettlingen, kann im Juni d. J. auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

**370 000 übernachteten in den badischen Jugendherbergen.**

Nach den bereits vorliegenden Meldungen des Landesverbandes Baden im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen betragen die Übernachtungen in den badischen Jugendherbergen im Jahre 1935 370 000 Jungen und Mädchen. Dies bedeutet fast eine 20prozentige Steigerung gegenüber den Übernachtungsziffern des Vorjahres.

**Jugendwanderer, jetzt schon D.F.S.-Ausweise beschaffen.**

An die Jugendherbergsbenützer ergeht die Aufforderung, sich schon in den nächsten Wochen bei den D.F.S.-Ortsverbänden die Bleibenausweise für das Jahr 1936 zu beschaffen. Es soll dadurch verhindert werden, daß in den Hauptwanderzeiten den Ausweiskausgabestellen allzu großer Andrang herrscht.

**r. Bad Wimpfen, 14. Jan. (Unerbörte Tierquälerei.)** Von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter wurde auf dem Wimpfener Feld ein Wolfshund an den Läufen angehängt, so daß er nicht mehr laufen konnte. Zufällig fand ein hiesiger Mann das arme Tier in seiner hilflosen Lage und ließ es sofort töten. Der Hund hätte einen elenden Tod durch Verhungern erleiden müssen.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)**

**Starke Nachfröste.**

Die über Norddeutschland gelegene Kaltluft hat nunmehr auch in Süddeutschland Raum genommen. Unter ihrem Einfluß kam es zum Aufbruch eines von den britischen Inseln bis zu den Alpen sich erstreckenden schmalen Hochdruckrückens. In seinem Bereich ist eine Verdrängung der Atmosphären eingetreten, wobei es nachts infolge Aufklärung von Wolken zu starkem Nachfröst kommt. Der hohe Druck beginnt zwar bereits wieder aufzulockern, doch ist zunächst keine wesentliche Milderung der Wetterlage zu erwarten, da wir vorerst im Bereich trockener Luftmassen bleiben. Eine Verschärfung des Frostes ist unwahrscheinlich, vielmehr steht wieder eine Abkühlung des Frostwitters bevor. **Wetterausblick für Donnerstag, 16. Januar:** Schwache Luftbewegung, Frühlnebel, zeitweise heiter, nachts stellenweise starker Frost, tagsüber im allgemeinen nur leichter Frost, keine Niederschläge.

**Wasserstand des Rheins.**

Rheinfelden: 355 cm, gefallen 53 cm.  
Reinach: 298 cm, gefallen 90 cm.  
ehl: 509 cm, gefallen 19 cm.  
Arlsbühl: 725 cm, gefallen 44 cm.  
Mannheim: 649 cm, gefallen 43 cm.  
Gaub: 506 cm, gefallen 40 cm.



Wägen Muster mit den äußersten Preisen an. Bei Vergebung eines Auftrages gibt er nun naturgemäß dem sein Limit auf, dessen äußere

alle aufgestellten Forderungen, soweit sie nicht zu den speziellen Aufgaben des Exporteurs gehören, auch für die Exporteure, die die deutsche

früher wurden, was von der Verwaltung des Reiches beantragt wurde, das

Wald & Schiele A.G., Kirchheim u. Teuf. Die G.S. genehmigte die vorläufige Ausschüttung einer Dividende von 6 p. S. auf

Badische Eisenwerke A.G. vorm. Friedrich Franz, Fabr. Baden. - Ausschüttung

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 15. Jan. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete uneinheitlich, doch bei freundlicher Grundhaltung. Das Glattstellungsbedürfnis

Am Verlauf schied die Raffinerie weiter zu Realisationen, so daß das

Wegen Schluß der Börse bestimmten ausschließlich Sonderbewegungen

Radbröckel nannte man Reichsbahnvorzugsaktien 12 1/2 Geld.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 15. Jan. (Frankfurt.) Das Angebot ist auf der ganzen

Nürnberger Häuteauktion.

Nürnberg, 14. Jan. (Eigenbericht.) Am 2. Tage waren 28 004

Die Nürnberger Häuteauktion wurde wieder auf den neuen

Die Nürnberger Häuteauktion wurde wieder auf den neuen

Die Nürnberger Häuteauktion wurde wieder auf den neuen

Baumwolle.

Bremen, 15. Jan. (Frankfurt.) Baumwoll-Schulsorte. American

Hanfmarkt.

Für die Zeit vom 6. bis 12. Januar berichtet die Sachuntergruppe

Jutemarkt.

Berlin, 14. Jan. (Frankfurt.) Jutemarkt. Jute-Verkauf: Jannar-

£ je ton. März-April-Versicherung 20.15 £ je ton. Der Fabrik-

Metalle.

Berlin, 15. Jan. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100

London, 14. Jan. (Eigenbericht.) Der erste Verleierungs-

Londoner Wollauktion.

AP. London, 14. Jan. (Eigenbericht.) Der erste Verleierungs-

Die Londoner Wollauktion wurde wieder auf den neuen

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 15. Jan. (Frankfurt.) Im internationalen Devisen-

Der heutige Markt ist am Geldmarkt mit dem Geldmarkt

Am Geldmarkt war der Dollar sowohl in London als auch in

Berliner Devisennotierungen.

Table with columns: Devisennotierungen, 14. Januar, 15. Januar, Gold Brief, Geld Brief, U.S.A. gr., etc.

Berliner Notenbörsen.

Table with columns: Berliner Notenbörsen, 14. Januar, 15. Januar, Gold Brief, Geld Brief, U.S.A. gr., etc.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns: Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt, 14.1., 15.1., Kabel Newyork, etc.

Zürcher Devisennotierungen vom 15. Januar 1936

Table with columns: Zürcher Devisennotierungen vom 15. Januar 1936, 14.1., 15.1., Paris, London, New-Y., etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 15. Januar 1936.

Table with columns: Berliner Kassakurse, 14.1., 15.1., A. Westz, H. Westz, etc.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns: Frankfurter Kassakurse, 14.1., 15.1., Staatsanleihen, Liquidations, etc.

Berliner Kassakurse

Table with columns: Berliner Kassakurse, 15.1., Steuergutscheine, Gr. I. C. Kurs, etc.



40. Fortsetzung.

Ueberrascht stand Moon da; er fühlte sich frei, aber der Blick des Sergeanten hielt ihn gefangen. Ein Schlag, den er vor die Brust bekam, ließ ihn zurücktaumeln und rüttelte alle tierischen Instinkte in ihm auf. Brüllend warf er sich auf seinen Gegner. Zudend durchfuhren seine Hände die Luft, aber Gibbs, der bedächtig und überlegt parierte, wehrte die unreinen Angriffe mit Leichtigkeit ab. Er holte aus, und dann hämmerte seine geballte Faust mitten in das Gesicht des anderen. Auf Minuten hörte man nichts als den feuchenden Atem der Männer, die wie gereizte Bulldoggen aufeinander losgingen. Wird war erstaunt, als sich die Faustir öffnete und der Sergeant allein heraustrat.

"Moon ist etwas unglücklich", bemerkte dieser bedauernd, "wenn er sich erholt hat, bringen Sie ihn weg. Die Posten können eingezogen werden. Ich habe höchste Eile!" Er rannte in die Nacht hinaus, denn von seiner Schnellleiste hing das Leben Gersons ab.

Es gibt Menschen, die so sehr in Gedanken versunken sind, daß sie fremd an ihren nächsten Angehörigen vorbeigehen. Dieser Zustand wird zu Unrecht mit Besessenheit bezeichnet, denn gerade das Gegenteil, eine geistige Konzentration, ruft ihn hervor. Als Captain Gerson nach der Vorsprache bei Sir Edwards die Straße betrat, beschloß er, den Weg bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurückzulegen. Die frische, kalte Luft tat ihm gut, und der Marsch verhalf ihm Bewegung. Er konnte den Weg erheblich abkürzen, wobei er allerdings ein unsicheres Stadtviertel berühren mußte. Mit seinen Gedanken war er der Zeit weit voraus. Sie beschäftigten sich mit der Zukunft und ließen ihn nicht sonderlich auf die Richtung achten, die er einschlug. Ohne es zu merken, wich er von der Hauptstraße ab und geriet im Norden der Stadt in eine entlegene Gegend. Obwohl die Nacht ihre Schatten ausgebreitet hatte, konnte man sich an den schiefgewinkelten Dächern der niedrigen Häuser, an den zerfetzten Vorhängen und schmutzigen Fenstern sowohl über das Alter der ineinandergeschachtelten Bauten als auch über die Bewohner derselben einen abschließenden Begriff machen, der nicht besonders günstig ausfiel. Gerson stieß wiederholt mit den Füßen an Unratstufen und mußte endlich seine Taschenlampe zu Hilfe nehmen, um der Gefahr vorzubeugen, in irgendeine Grube oder ein Kellerloch zu fallen. Er passierte eine Häuserzeile, die eine ausreichende Beleuchtung aufwies, und war froh, hier wieder schneller vorwärts zu kommen.

Die Straßenbreite betrug kaum acht Meter; gegenüberliegenden und zog sich eine hohe Bretterwand entlang, offenbar die Umfriedung eines industriellen Betriebes, vielleicht einer Fabrik.

Im Schein der einzigen Straßenlampe zitterte plötzlich ein metallisch glänzender Strich an seinem Körper vorbei; ein

leichter Schlag folgte. Gerson sah etwas Wippendes im Holz einer Tür hinter sich stecken; es war ein zweischneidiges, spitzes, scharfgeschliffenes Messer mit besonders schwerem Griff. Er mußte Kraft anwenden, es herauszuziehen, und war noch damit beschäftigt, als zwei weitere Messer heranschwirrten und, haarhart seinen Kopf freisend, links und rechts in das Holz schlugen. Der Kommissar stand im Licht der Straßenlampe und bot ein gut sichtbares Ziel für die Sendboten einer mörderischen Hand. Die Tür vor ihm war versperrt, wie er sich schnell überzeugte, und um die schützende Dunkelheit zu erreichen, benötigte er einige Dutzend Schritte, die er, darüber war er sich klar, nicht ungefährdet zurücklegen würde. Andererseits war es für ihn das Dringlichste, diese Gegend so schnell als möglich zu verlassen, denn hier lauerte der Tod auf ihn. Ringsum war nichts Verdächtiges zu erblicken, doch die im Holz steckenden Dolche verrieten ihm genau die Richtung, aus der sie geworfen wurden; die Messerschneiden mußten hier hinter der Bretterwand verborgen sein. Wahrscheinlich in größerer Anzahl, wie er getrost annehmen konnte.

Der Graue vergaß ihn nicht. Unwillkürlich fuhr seine Hand an den Kopf; ein viertes Messer hatte seinen Hut an die Tür gespielt, die Situation wurde bedenklich für ihn.

Gersons Hand schlüpfte unter den Mantel und kam mit der Pistole wieder zum Vorschein. Mit peitschendem Knall entlud sich die Waffe; zerbrochenes Glas klirrte zu Boden, die Straße verfinsterte sich mit dem Schuß, der die Lampe getroffen hatte.

Der Captain riß noch ein Messer heraus — seinen Hut wollte er nicht im Stich lassen — und während er mit schnellen, unhörbaren Schritten vorwärts eilte, warf er das Messer in die entgegengesetzte Richtung, um seine unsichtbaren, dafür aber um so gefährlicheren Gegner zu täuschen, was ihm auch glücklich gelang. Später benötigte er eine Drohke, die ihn schnell nach Schoreditch brachte, wo sich in der Nähe der Bahn, in der Pearsonstreet, seine Wohnung befand. Da Gersons Eltern in Cheltenham, einer Stadt in der Grafschaft Gloucester, lebten, hatte er für die häusliche Pflege eine ältere Frau namens Roberts in seine Dienste genommen, die tagsüber in der Wohnung weilte und für ihn besorgt war. Das Haus war ein sog. Zweifamilienhaus; der andere Teil wurde von einem jungen Ehepaar bewohnt. Mit diesen Leuten kam Gerson selten in Berührung, da die Eingänge des Hauses in entgegengesetzter Richtung lagen.

Eine behagliche Wärme empfing ihn. Hausjacke und Hausstühle lagen bereit, in der Küche stand das Essen fertig. Gerson machte es sich bequem. Er hatte Hunger und erwiderte der Küche alle Ehre.

Dann zog er sich in das Arbeitszimmer zurück und setzte sich an den Schreibtisch. Er wollte die von Johanne erhaltenen Briefe in aller Ruhe durchlesen und hoffte aus dem Inhalt manchen Fingerzeig zu erhalten.

Vor ihm lag ein Zettel, den seine Haushälterin hinterlassen hatte. Heute, gegen Abend, war ein Mann hier, der die elektrische Leitung nachah. Er war auch drüber bei Hill. Gefandt wurde er vom Elektrizitätswerk, wie er sagte. Frau Roberts.

Hill war sein Nachbar. Die Mitteilung löste in Gerson eine unangenehme Empfindung aus. Obwohl er Frau Roberts angewiesen hatte, ihn über die geringsten Vorkommnisse zu unterrichten, und ihm derartige Nachrichten nicht verein-

zelt übermittelt wurden, empfand er doch ein unangenehmes Gefühl. Hier war etwas nicht in Ordnung. Gedankenvoll legte er den Zettel zur Seite, sein Blick seufzte aber immer wieder darauf zurück. Er öffnete das Päckchen, das er von Johanne erhalten hatte. Die Briefe trugen fast alle den Stempel der Feldpost, stammten aus dem Jahre 1917 und waren in der Hauptsache von Major Gehler geschrieben. Der erste, den er las, berichtete von den Kämpfen an der Front und enthielt außer persönlichen Erlebnissen feinerlei Mitteilungen, die ihn interessierten. Anders war es mit dem nächsten Schreiben. Es lautete folgendermaßen und war, wie die anderen Schreiben, an Johannes Mutter gerichtet.

Liebste Mary! Ich habe Dir heute eine Nachricht zu übersenden, die noch einmal alles in Dir aufrütteln wird, was in den letzten Jahren langsam zur Ruhe gekommen ist. Smith ist nicht mehr; er starb für das Vaterland. Von einer feindlichen Granate schwer verletzt, hauchte er kurz darauf sein Leben aus. Daß Du ihm verzeihen mögest, das war sein letzter Wunsch, und darum bettelten seine Augen. Glaube mir, in den vielen Wochen des Kampfes und der Strapazen zeigte er, wie sehr sich der Charakter des Menschen vom Schwächlichen, Willenslosen zu befreien vermag. Es gibt eine Neue, die nicht zu spät kommt, und seine Neue gehört dazu. Zürne ihm nicht mehr, er hat alles gut gemacht; seine letzte Sorge war, von Dir und Deinem Kind alle Not abzuwenden. Darüber werde ich Dir in meinem nächsten Schreiben mehr berichten.

Sei Du und Johanne für heute gegrüßt von Deinem Georg Gehler.

Gerson blätterte mechanisch um, sein Blick blieb wie gebannt auf der Rückseite des Briefes haften. Eine Abbildung, die er sich nie erhofft hatte, erweckte sein Interesse in höchstem Maße.

Dieser Brief wollte er behalten; Johanne würde ihn nicht vermissen, und was er tat, geschah, um das Dunkel um sie zu erleuchten. Aber nicht genug damit, beschloß er auch eine photographische Aufnahme davon zu machen. Dies zu tun erschien ihm so wichtig, daß er ungesäumt an die Arbeit ging. Er begab sich in eine Kammer, die für diese Zwecke eingerichtet war, und verließ den kleinen Raum erst wieder, als er mehrere Aufnahmen gemacht hatte. Nun erst befahte er sich mit dem Inhalt der weiteren Briefe, von denen ihn besonders einer, dem Datum nach war es der letzte, den Gehler gefandt hatte, fesselte. Kurzer Inhalt und fremde Schrift verrieten besondere Umstände.

Liebste Mary! Eine schreckliche Nacht liegt hinter mir. Fast alle meine Kameraden sind tot. Auch mich hat es getroffen. Unsere Stellung wurde überannt, ich bin verwundet und gefangen. Für Dich und Johanne ist gevort. Die ganze Regelung muß ich persönlich vornehmen, und nur wenn ich sterben sollte, wird dies von amtlicher Seite aus erfolgen. Deshalb schweige vorläufig darüber, bis wir uns wiedersehen. Ich bin so müde und kraftlos; der Arzt gibt mir zwar Mut, aber es kann Monate dauern, bis ich wieder meinen rechten Arm bewegen kann. Schreibe mir noch nicht, ich weiß nicht, wohin ich gebracht werde. Diesen Brief diktierte ich einer deutschen Krankenschwester, deshalb die fremde Schrift. Dein Georg.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Schlaflosigkeit SOLANUM! u. leicht erregbaren Nerven... Bei Bronchitis Hustenqualen, Verschleimung Dr. Boether-Tabletten das erprobte Spezialmittel!

Suche sofort Lagerraum und Garage... 3-4 Zimmer-Wohnung... 6 Zimmer-Wohnung... Al. Raum

Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstrasse bekannt für feine Maß-Anzüge Größte Auswahl in Frühjahrs-Stoffen 3/4 fertige Modellanzüge Schwarze Anzüge / Tanz-Anzüge

Funkprogramme vom 16.-18. Januar. REICHSSENDER STUTTGART

Table with 4 columns: Day/Time, Program Name, Host/Content, and Duration. Includes programs like 'Gymnastik II', 'Musik am Nachmittag', 'Kaufgesuche', 'Emailherd', etc.

DEUTSCHLANDSENDER

Table with 4 columns: Day/Time, Program Name, Host/Content, and Duration. Includes programs like 'Reisebeschreibungen', 'Musik am Mittag', 'Spielturnen im Rindergarten', etc.

Zu vermieten Laden... 4 3.-Wohn. in der Südh. 34 am gr. mit 2 Schaufli... 7 Zimmer-Wohnung... Edelsheim 4 43.-Wohnung

**Adolf Wohlbrück**  
in dem unerhört spannenden neuen Europa-Film  
**Schwab Jack Mortimer**  
Morgen letzter Tag  
4.00 6.15 8.30 Uhr

**Union**  
LICHTSPIELE

**Die blonde Carmen**  
Kammer-Lichtspiele  
Anfang: 3, 5, 7, 8.45

**Parkschlöfle Durlach**  
Heute: TANZ.  
Voranzeige: Samstag Eröffnung der Faschingsveranstaltungen

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**  
(Amtl. Veröffentlichungen entn.)  
Ortsgruppe der NSDAP, D. II. Donnerstag, 16. Jan., 20.15 Uhr im Singaal 4. Stod. der Zulaufstraße, Sitzung für sämtliche Pol. Leiter sowie Stellenbesitzer.

**Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe-Göllingen, Kreisverwaltung Karlsruhe-Göllingen, Kreisverwaltung Karlsruhe-Göllingen**  
Donnerstag, 16. Jan., 20.15 Uhr im Singaal 4. Stod. der Zulaufstraße, Sitzung für sämtliche Pol. Leiter sowie Stellenbesitzer.

**N. S. GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude**  
Beginn eines neuen Neiturfes für Anfänger  
am Samstag, 18. Januar 20 Uhr, in der Reithalle, Kaiserallee 12a. Die Anmeldungen werden dort entgegen genommen.  
Auskunft: Kammerstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7875.

**Wochen, Donnerstags, laufen folgende Kurse:**  
10.00-11.00 Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle des Hochschulgymnasiums.  
18.30-20.00 Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Heimholtschule.  
18.45-20.15 Vebübungen f. Meliere (Frauen), Turnhalle d. Wunderröhen.  
20.00-21.30 Volkstanz, Männer u. Frauen, Anfänger, Turnhalle d. Fris-Kröber-Schule (Ede Garten u. Kaffeehof).  
20.00-21.30 Gymnastik u. Spiele (Frauen), Turnhalle der Heimholtschule.  
21.00-22.00 Gymnastik (Frauen), Saal der Reithalle (Kaiserallee 12a).  
20.00-23.00 Sportregeln (Männer und Frauen), Keplerheim, Kaiserallee 18.  
20.45-22.15 Ju-Jitsu (Männer u. Frauen), Turnhalle des Hochschulgymnasiums.  
21.00-22.00 Reiten (Männer und Frauen), Anfänger, Reithalle, Kaiserallee 12a.  
21.30-23.00 Schwimmen (Frauen), Friedrichsbad.  
20.00-21.30 in Hippurr, Gymnastik u. Spiele (Frauen), Schultturnhalle, Friedrichstraße 11.  
20.00-21.30 in Gröningen, Gymnastik u. Spiele (Frauen), Reithalle, Kaiserallee 12a.  
Anmeldung zu den Kursen auf der Geschäftsstelle oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.  
Kursanmeldung für Anfänger, Beginn am Donnerstag, den 16. Januar 1936, 20 Uhr, Turnhalle Fris-Kröber-Schule, Ede Garten u. Kaffeehof.  
Anmeldungen vor oder nach dem Unterricht.  
Auskunft: Kammerstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7875.

**Colosseum**  
Ringer-Turnier  
Heute Mittwoch:  
1. Wiederaufnahme der Entscheidung.  
Bognar-Brückner  
2. Neumann-Haber  
3. Lusch-Louis  
4. Petrowitsch-Marunke  
Entsch. Kampf  
Kisch Leulchke

**Café Odeon**  
Mittwoch  
Sonderkonzert  
Kapelle  
Fritz KUHL

**Briefbogen**  
In neuzeitlich Ausführung, zweckmäßig und schön, liefert  
Südwestdeutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Bad. u. Rastatt.

**Pali und Gloria**  
Herrenstr. 11 / Am Rondellplatz  
**Hans Albers**  
Charlotte Susa  
in  
**Benker, Frauen und Soldaten**  
Täglich 3.45 6.05 und 8.30 Uhr.

**Resé**  
Waldstrasse 30  
Nur noch heute und morgen:  
MAGDA SCHNEIDER  
LEO SLEZAK  
Die lustigen Weiber  
4.00 6.15 8.30

**CAPITOL**  
(Konzerthaus)  
Erst-Aufführung  
Lillian Harvey in dem entzückenden Film  
**Morgen letzter Tag!**

**Leise komm, das Glück zu Dir**  
In deutscher Sprache. Großes Beiprogramm  
Anfang täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Telefon 7602.

**Café MUSEUM** Heute abend:  
**TANZ** Orchester  
Ottomar Schumer  
Der Meister deutscher Unterhaltungsmusik

**Badisches Staatsbäder Morgen**  
Donnerstag, 16. Jan. 1936.  
E 14 nicht D-Domestagmiete).  
ZB-Gemeinde 201-300.

**Gyges und sein Ring**  
Traquale d. Hebel.  
Regie:  
Himmighoffen.  
Mitwirkende:  
Kocher, Paul, Staud, Bracher, Hied, Müller-Gräf, Fräter.  
Anfang 22.30 Uhr.  
Ende 22.30 Uhr.  
Preis C (0.80-4.50 RM.).  
Freit., 17. Januar: Rona Lija.

**Technikum Konstanz**  
am Bodensee  
Ingenieur- u. Maschinenbau- u. Elektrotechnik.  
Propaganda: Flugzeugbau und Luftschiffbau.

**Massage**  
Schönheitspflege, med. Bäder, Hohensoone  
**FRIDA LACKNER**  
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost  
Telefon 6208.

**DAF 1011**  
Arbeitsfront-Empfänger  
für Gemeinschafts-Empfang gehört in jeden Betrieb. Beschaltung und Vorführung unverbindlich.  
**RADIO-Schnaiter**  
Kronenstr. 37/39 Tel. 3757

**Haben Sie offene Füße?**  
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende, heilsame „Gentianin“-Schäufel in Ihren Apotheken. Depot in Karlsruhe: Internationale Apotheke. (912474)

**An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern**  
**Selbstfahrer**  
mieten nur neue Wagen, km v. Spig. an einchl. Vers. bei  
**Auto-Hasler** Sofienstr. 115  
Telefon 7815

**Zu verkaufen**  
**Personenwagen**  
„Adler-Standard“, 5 Pl., Cabriolet, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Anfrag. u. 14146 an die Bad. Presse.

**Automobile**  
kaufen u. verkaufen billig durch eine kleine Einzelne in der Bad. Presse  
Walter Kaufmann  
Roonstraße 3.

**Roland**  
das Cabaret für den verwehnt. Geschmack  
Heute  
**Abschied**  
sämtl. Künstler  
Ab morgen:  
Das vollständig neue  
**Attraktions-Programm!**

**Selbstinszenierin.**  
Frä. aus gut. Fam., eheng., 36 Jahre, (Pflügerin), jugendliche, volkst., in Herzensbild., hübsch, und posam., mit vollst. Haushalt u. ca. 7000 A Vermögen. an Best., wünscht sich Herrn (auch Witwer), in fester Position als

**Lebens-kameraden**  
Aufsicht, Aufsicht, erbet. unter 23396 an die Bad. Presse.

**Kapitalien**  
I. Hypotheken  
I. Anshäuser, Neubauten u. Sicherungen  
II. Hypotheken  
Bauspar- u. Umbaufkredite / Landwirtschaftskredite / Industriekredite  
beschaftigt rasch und sicher  
Walter K o h l, Mannheim, S. 6. N. Bei Anfragen Rückporto beifügen.

**Wohnzimmer**  
für  
Mk. 225.-  
Von einer Beamtin, welche bei mir ein groß. Wohnzimmer gekauft hat, habe ich ein gebrauchtes, gut erhaltenes, mit 1 Stuhlgang zugeordnet und diese Möbel durch einen neuen eichen Tisch und 4 schwere neue, eichene Holzstühle ergänzt u. verleihe diese Zimmer komplett für  
Mk. 225.-  
gegen sofortige Kasse

**Möbelhäuser Spiegel**  
Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
in 6 Stockwerk.

**JURID-ERZEUGNISSE**  
Hydraul. Beläge | Gelenkachsen  
Lamellenringe | Gelenkscheiben  
Bremsbelag  
erhalten Händler und Reparatoren zu Original-Fabrikpreisen bei  
**A. Rempp, Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung**  
Karlsruhe, Gottesauerstraße 6, Telefon 1928/29  
Freiburg i. Br., Milchstraße 3, Telefon 7521

**10 000 RM.**  
1. Hypothek, auf gut. hief. Objekt zu 5%, volle Auszahlung abzugeben. (4763)  
Hermann Stöckert  
Schloßstr. 14, III.

**Immobilien**  
**Wohnhaus**  
in Durlach, mit 3x4 Zimmermohn., mit. gart., Bad., Kamin, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Einfamilien-Haus**  
in gut. Lage, Nähe Bahnhof, m. 7 Zim., 2 Bän., Zentralh., Wintergarten, Auto-Platz, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Einfamilien-Haus**  
am Stadtrand zu kaufen gesucht, wo Möglichkeit besteht, größere Wertstoffe anzubauen. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Emailherde**  
m. K. Schönheitsfieber, neu, unt. Preis abzug. Ansuchen Girschstraße 130, I.

**Geschäftshaus**  
mit geräumigem Boden, in gut. Lage, nahe Adolf-Hilfer-Strasse, 100 qm, zu verkaufen. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Einm.-Haus**  
in gut. Lage, Nähe Bahnhof, m. 7 Zim., 2 Bän., Zentralh., Wintergarten, Auto-Platz, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Radio**  
zurückgeholte Selbst 2 Röhren, m. dyn. Lautsprecher, nur Mk. 85.-  
Neupreis war 155.-  
Pialecki Schützenstraße 17.

**Radio**  
Neuer Radio  
Göwe, 4 Röhren, mit eingeb. dyn. Lautsprecher, sehr schön, in gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Glaubjäger**  
(Prestel), gut erhalten, billig abzugeben. (4760)  
Friedrichstr. 27, I.

**Schreibmaschine**  
„Champion“, preiswert zu verk. Müller, Douglasstraße 22. (4753)

**Schreibmasch.**  
v. 25 A an zu verk. Reichel, Kaiserstr. 66.

**In Eppingen**  
ist eine schöne  
**Bier- u. Weinwirtschaft**  
mit Nebenzimmer, Wurstküche mit Metzgerei, auf 1. April 1936 neu zu verpachten. Offt. Angebote den geehrten Wirtschaftlern unter 14124 an die Badische Presse.

**Apfelweinfelsterei**  
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit genaue Beschrieb an das Oberbischöfliche Treuhändlersbüro, Karlsruhe, Karlsruhe. (4725)

**Etagenhaus**  
mit 2x3 Zimmer u. 3x6 Zimmer, Bad u. Kamin, Hof u. Garten, in ruh. zentraler Lage, schönes mass. Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Wurm & Co., Immobilien, Kaiserstr. 118

**Zu verkaufen**  
**Schrank**  
mit Kamin  
billig zu verkaufen.  
Leopoldstr. 76, III  
vielen Anfragen haben großen Erfolg in der Badischen Presse.

Vor und nach dem  
Sinfonie-Konzert  
**Treffpunkt**  
**Schrempf-Gaststätten**  
im neuen Saal

**Wohnzimmer**  
für  
Mk. 225.-  
Von einer Beamtin, welche bei mir ein groß. Wohnzimmer gekauft hat, habe ich ein gebrauchtes, gut erhaltenes, mit 1 Stuhlgang zugeordnet und diese Möbel durch einen neuen eichen Tisch und 4 schwere neue, eichene Holzstühle ergänzt u. verleihe diese Zimmer komplett für  
Mk. 225.-  
gegen sofortige Kasse

**Möbelhäuser Spiegel**  
Karlsruhe-Kaiserstr. 86  
in 6 Stockwerk.

**JURID-ERZEUGNISSE**  
Hydraul. Beläge | Gelenkachsen  
Lamellenringe | Gelenkscheiben  
Bremsbelag  
erhalten Händler und Reparatoren zu Original-Fabrikpreisen bei  
**A. Rempp, Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung**  
Karlsruhe, Gottesauerstraße 6, Telefon 1928/29  
Freiburg i. Br., Milchstraße 3, Telefon 7521

**10 000 RM.**  
1. Hypothek, auf gut. hief. Objekt zu 5%, volle Auszahlung abzugeben. (4763)  
Hermann Stöckert  
Schloßstr. 14, III.

**Immobilien**  
**Wohnhaus**  
in Durlach, mit 3x4 Zimmermohn., mit. gart., Bad., Kamin, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Einfamilien-Haus**  
in gut. Lage, Nähe Bahnhof, m. 7 Zim., 2 Bän., Zentralh., Wintergarten, Auto-Platz, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Einfamilien-Haus**  
am Stadtrand zu kaufen gesucht, wo Möglichkeit besteht, größere Wertstoffe anzubauen. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Emailherde**  
m. K. Schönheitsfieber, neu, unt. Preis abzug. Ansuchen Girschstraße 130, I.

**Geschäftshaus**  
mit geräumigem Boden, in gut. Lage, nahe Adolf-Hilfer-Strasse, 100 qm, zu verkaufen. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Einm.-Haus**  
in gut. Lage, Nähe Bahnhof, m. 7 Zim., 2 Bän., Zentralh., Wintergarten, Auto-Platz, in sehr gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an d. Bad. Pr.

**Radio**  
zurückgeholte Selbst 2 Röhren, m. dyn. Lautsprecher, nur Mk. 85.-  
Neupreis war 155.-  
Pialecki Schützenstraße 17.

**Radio**  
Neuer Radio  
Göwe, 4 Röhren, mit eingeb. dyn. Lautsprecher, sehr schön, in gut. Zustand. Angeb. unter 14124 an die Bad. Presse.

**Glaubjäger**  
(Prestel), gut erhalten, billig abzugeben. (4760)  
Friedrichstr. 27, I.

**Schreibmaschine**  
„Champion“, preiswert zu verk. Müller, Douglasstraße 22. (4753)

**Schreibmasch.**  
v. 25 A an zu verk. Reichel, Kaiserstr. 66.

**In Eppingen**  
ist eine schöne  
**Bier- u. Weinwirtschaft**  
mit Nebenzimmer, Wurstküche mit Metzgerei, auf 1. April 1936 neu zu verpachten. Offt. Angebote den geehrten Wirtschaftlern unter 14124 an die Badische Presse.

**Apfelweinfelsterei**  
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote mit genaue Beschrieb an das Oberbischöfliche Treuhändlersbüro, Karlsruhe, Karlsruhe. (4725)

**Etagenhaus**  
mit 2x3 Zimmer u. 3x6 Zimmer, Bad u. Kamin, Hof u. Garten, in ruh. zentraler Lage, schönes mass. Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Wurm & Co., Immobilien, Kaiserstr. 118

**Zu verkaufen**  
**Schrank**  
mit Kamin  
billig zu verkaufen.  
Leopoldstr. 76, III  
vielen Anfragen haben großen Erfolg in der Badischen Presse.

**Lebens-Vers. - Ges. Phönix**  
Direktion für Baden,  
Karlsruhe, Kriegsstraße 196,  
sucht geeignete  
**Außenbeamte**  
für ihre neu eingeführten Kleinlebens-Tarife mit festen Monatsprämien, am Platze Karlsruhe, gegen feste Bezüge, Nichtabreute werden eingearbeitet. Strengste Disziplin zugehörig. Bester nur schriftliche Angebote an obige Adresse erbeten.

**Reisenden**  
Betreten, die in diesem Fach schon tätig waren und Erfolge nachweisen können, wollen Angebote einreichen unter 14124 an die Badische Presse.

**Akquisiteur**  
für Möbeltransport gesucht  
bei Gehalt und Provision. Angebote mit Bild unter D 4413 an d. Bad. Presse.

**Inkasso**  
für Karlsruhe mit Vorzügen zu vergeben. Ausführliche Zuschriften mit Merk- und Berufsanfrage erbeten unter S 4415 an die Badische Presse

**Kontoristin**  
mit guter Handschrift, in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit handschriftl. Lebenslauf unter Nr. 14124 an die Badische Presse.

**Winterhilfswerk 1935/36.**  
Ortsgruppe Durlach.  
Lebensmittelausgabe.  
Die Ausgabe der Lebensmittel erfolgt ab, die unbedingt genau einzuhalten ist, andernfalls erfolgt der Anbruch auf Verabfolgung:  
Donnerstag, den 16. Januar, vorm. 10-12 Uhr, A. B. C.  
Donnerstag, den 16. Januar, nachm. von 2-5 Uhr, D.  
Freitag, den 17. Januar, vorm. von 10-12 Uhr, E.  
Freitag, den 17. Januar, nachm. von 2-5 Uhr, F.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 18. Januar unter keinen Umständen eine nachträgliche Ausgabe der nicht abgeholtten Waren vorgenommen werden kann. Bitte Res oder Zeige mitbringen.

**Ortsgruppe Durlach.**  
Ausgabe v. Lebensmitteln f. die Gruppen A, B, C, Freitag, d. 17. Jan. 1936, 10-12 und 3-6 Uhr.  
Gruppe D Samstag, den 18. Jan. 1936, 9-12 Uhr.  
Gruppe E, Montag, den 20. Jan. 1936, 9-12 und 3-6 Uhr.  
Gruppe F, Dienstag, den 21. Jan. 1936, 9-12 und 3-6 Uhr.  
Die Ausgabestellen müssen unbedingt einhalten werden.

**Ortsgruppe Karlsruhe-Weierfeld.**  
Ausgabe am 15. 1. 36 für alle Gruppen. Gruppe A, B, C von 10 bis 12 Uhr. Gruppe D, E, F von 16-17 Uhr. Nicht abgeholtten werden verfallen. Die getrennten Ausgabestellen sind genau einzuhalten.

**Ortsgruppe Hofstade.**  
Kaiserstraße 41.  
Die Hilfsbedürftigen der Gruppen A bis F erhalten Lebensmittel und zwar findet die Ausgabe an folgenden Tagen statt:  
Gruppe A: am Donnerstag von 9-10 Uhr.  
Gruppe B: am Donnerstag, von 10 bis 12 Uhr.  
Gruppe C: am Donnerstag von 3 bis 6 Uhr.  
Gruppe D: am Freitag von 9 bis 12 Uhr.  
Gruppe E: mit dem Anfangsbuchstaben A bis 3 am Freitag von 3 bis 6 Uhr.  
Gruppe F: mit dem Anfangsbuchstaben G bis 3 am Samstag von 9 bis 12 Uhr.  
Gruppe G: mit dem Anfangsbuchstaben H bis 3 am Montag von 9 bis 12 Uhr.  
Gruppe H: mit dem Anfangsbuchstaben I bis 3 am Montag von 3 bis 6 Uhr.

**Amtliche Anzeigen**  
Zahlungsanforderung.  
1. Abfertigung der am Lohn der Arbeitnehmer erhaltenen Bürgersteuer 1935 durch die Arbeitgeber. Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige Arbeitnehmer beschäftigen, haben die Bürgersteuer 1935 an dem Lohn der ihnen beschäftigten Arbeitnehmer in dem auf Seite 4 der Steuerkarte 1935 angeführten Teilbeträgen bei der Abfertigung der Lohnsteuer anzugeben. Die Abfertigung der Lohnsteuer ist einzuhalten und an die zuständige Gemeindeabteilung abzugeben. Bis jetzt waren die auf 10. und 24. der Monate Januar bis November und 10. und 28. Dezember 1935 fälligen Teilbeträge einzuhalten und bis zum 20. des betreffenden Monats, bzw. 5. des folgenden Monats an die zuständige Gemeindeabteilung abzugeben.  
An die Abfertigungspflichtig wird hiermit erinnert. Bei nicht vollständiger oder nicht rechtzeitig Abfertigung der einzuhaltenden Bürgersteuer wird von dem Nach der Verhängung von Ordnungsgeldstrafen Gebrauch gemacht.  
2. Gemeinde-, Kreis- und Gebäudeförderer.  
Die 9. Rate der Gemeinde-, Kreis- und Gebäudeförderer 1935 war am 5. Januar 1936 fällig.  
Werden die oben bezeichneten Steuer nicht rechtzeitig an die Stadtkasse bezahlt, so ist mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Zwangsverfügung von 2 v. H. p. p. zu verhängen; außerdem hat der Steuerzahler eine mit weiteren Kosten verbundene Zwangsverfügung zu gewärtigen.  
Stadtkassenkasse Karlsruhe.

**Reisenden**  
Betreten, die in diesem Fach schon tätig waren und Erfolge nachweisen können, wollen Angebote einreichen unter 14124 an die Badische Presse.

**Akquisiteur**  
für Möbeltransport gesucht  
bei Gehalt und Provision. Angebote mit Bild unter D 4413 an d. Bad. Presse.

**Inkasso**  
für Karlsruhe mit Vorzügen zu vergeben. Ausführliche Zuschriften mit Merk- und Berufsanfrage erbeten unter S 4415 an die Badische Presse

**Kontoristin**  
mit guter Handschrift, in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit handschriftl. Lebenslauf unter Nr. 14124 an die Badische Presse.

**Reisenden**  
Betreten, die in diesem Fach schon tätig waren und Erfolge nachweisen können, wollen Angebote einreichen unter 14124 an die Badische Presse.

**Akquisiteur**  
für Möbeltransport gesucht  
bei Gehalt und Provision. Angebote mit Bild unter D 4413 an d. Bad. Presse.

**Inkasso**  
für Karlsruhe mit Vorzügen zu vergeben. Ausführliche Zuschriften mit Merk- und Berufsanfrage erbeten unter S 4415 an die Badische Presse

**Kontoristin**  
mit guter Handschrift, in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit handschriftl. Lebenslauf unter Nr. 14124 an die Badische Presse.

**Reisenden**  
Betreten, die in diesem Fach schon tätig waren und Erfolge nachweisen können, wollen Angebote einreichen unter 14124 an die Badische Presse.

**Akquisiteur**  
für Möbeltransport gesucht  
bei Gehalt und Provision. Angebote mit Bild unter D 4413 an d. Bad. Presse.

**Inkasso**  
für Karlsruhe mit Vorzügen zu vergeben. Ausführliche Zuschriften mit Merk- und Berufsanfrage erbeten unter S 4415 an die Badische Presse

**Kontoristin**  
mit guter Handschrift, in allen vorkommenden Büroarbeiten bewandert, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote mit handschriftl. Lebenslauf unter Nr. 14124 an die Badische Presse.

**Arbeitsvergebung**  
Reparaturarbeiten, Schreinerarbeiten und Malerarbeiten für den Fort- und Neubaus Mosbach öffentlich zu vergeben. Angebotsunterlagen vom 14. bis 17. 1. 36 beim Stadtkassenamt Mosbach erhältlich.  
Eröffnungstermin: Dienstag, den 21. 1. 1936, vormittags 11½ Uhr. im Bad. Bezirksamt Heidelberg.  
Sofortig, 21. 1. 36.  
Bad. Bezirksamt Heidelberg.